Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

28.7.1870 (No. 175)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 175. | Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. | Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Juli | Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. | 1870.

Drahtberichte.

XX **Berlin**, 27. Juli. Die Correspondance de Berlin bestätigt die in der Times gebrachte Mittheilung über das von Frankreich Preußen angebotene Schutz- und Trutzbündniß. Das Blatt fügt hinzu: Der Vertragsentwurf ist geschrieben von der Hand Benedetti's und befindet sich im auswärtigen Amte des Nordbunds. Schon vor dem Krieg 1866 habe Frankreich Preußen ein Bündniß angeboten mit dem Versprechen, ebenfalls an Oesterreich den Krieg zu erklären und mit 300,000 Mann anzugreifen, wenn Preußen verschiedene Gebietsabtretungen am linken Rheinufer zugestehen wolle. Im Interesse des Friedens beschränkte sich das Berliner Kabinet auf Zurückweisung dieser Anerbietungen, ohne davon weitere Kunde zu geben. Heute scheine der Augenblick gekommen, um eine Politik zu entlarven, die sich selbst gerichtet habe. Die Correspondance läßt darauf den Wortlaut des Vertragsentwurfs folgen, der in 7 Artikeln mit dem von der Times gebrachten Entwurf vollständig übereinstimmt.

XX **Koblenz**, 26. Juli, Abds. Die Betreffs des Berliner Börsengerüchts über ein Gefecht bei Forbach eingezogenen Erkundigungen erheben, daß an der französischen Grenze heute nichts vorgefallen ist.

XX **Köln**, 27. Juli. Ungeachtet England seine Neutralität erklärt hat, hinderte die britische Regierung nicht die Patronenlieferung von Birmingham Häusern für Frankreich, die Uebernahme der Kohlenversorgung der Schiffe der französischen Flotte durch Newcastle, den Pferdetransport nach Frankreich. Die Entrüstung über diese Art Neutralität ist hier allgemein.

XX **London**, 25. Juli.*) (Oberhaus.) Stratford frägt an, ob die Regierung den durch die Times veröffentlichten Vertrag kenne. — Granville erwidert ihm, die Quelle der Times sey ihm unbekannt. Die Regierung sey überzeugt, daß Frankreich an Preußen unaufgefordert Erklärungen veröffentlichen werde. — (Unterhaus.) D'Israeli interpellirt gleichfalls wegen des Artikels der Times und fragt, ob die Regierung Kenntniß besitze, wann der Vertrag entworfen worden. — Gladstone erklärt, er könne keine Auskunft ertheilen über die Quelle der Times und die Zeit des Entwurfes des Vertrages, dessen Inhalt erstaunlich sey bis zum Unglaublichen. Die Regierung sey überzeugt, daß die betreffenden Mächte umfassende Erklärungen freiwillig abgeben werden. Bis dahin müsse Parlament, wie Regierung sich Meinungsäußerung vorbehalten.

XX **London**, 26. Juli.*) Die Enthüllungen der Times über Frankreichs Absichten auf Belgien rufen einen wahren Entrüstungssturm aller Morgenblätter, ausgenommen der französisch gesinnten Morningpost, wach.

Die französische Kriegserklärung und Europa.

Wenn die furchtbare Blutgeißel im Zeitalter unserer Zivilisation noch gegen einen Feind soll geschwungen werden, so darf sie es nur da, wo die höchsten Güter eines Volks keinen andern Schutz gegen frevelvolle Raublust finden, als in dem heiligsten der Kriege.

Krieg aus jedem andern Grund ist heute nur ein Frevel an der Menschheit und verurtheilt vor dem Tribunal aller Völker, als unauslöschliche Schandthat Derer, die ihn heraufbeschworen haben.

Die schamlose Lüge jener Minister Frankreichs, welche, im Solde des Despoten ihrer Nation, nur nach der Befriedigung ihrer Ehrsucht und ihrer Goldgier schmachten, hat nicht einen Augenblick lang die Welt zu täuschen vermocht. Selbst unbestochene Männer Frankreichs, und die ersten des Landes, erhoben sich, obwohl Neider unserer nationalen Größe, und leiten jene Gewalthaber öffentlich vor dem Parlament als Abenteurer und Verbrecher dar. Jede nicht erkaufte Stimme der Presse von Paris bestätigte die Ansicht von Jules Favre und Thiers. Das sittliche Urtheil des ganzen Auslandes erhob sich mit Achtung und Sympathie für die Ehre des frech herausgeforderten Deutschlands und die würdevolle Haltung, mit der dessen greiser Schirmherr der knabenhaften Anmaßung jenes Kanzlers begegnet ist. Es brandmarkte die Provokation des Kriegs durch den Kaiser Frankreichs als das finsterste Verbrechen der Zeit.

In Wahrheit, es gibt in der diplomatischen Geschichte der Regierungen kaum ein Aktenstück von gleich schamloser Frivolität, als diese Kriegserklärung ohne Inhalt eines Grundes.

In ihrem Angesicht fragen wir erstaunt: wie aber verhält sich, wie hat sich die europäische Welt zu diesem Frevel gegen die Gesetze des Völkerrechts und der öffentlichen Sittlichkeit verhalten? Sie blickt mit Schrecken und Scham auf dieses letzte Attentat des Mannes vom Dezember, des Schauspielers der Rolle seines Oheims, die er Szene für Szene u. bis zu seinem letzten, wohl kläglicheren, Sturze nachzuahmen gezwungen ist. Mit Schrecken, weil sie die Barbarei raubgieriger Angriffe aus den Zeiten Ludwigs XIV. und Napoleons wiederkehren sieht; mit Scham, weil sie bekennen muß, daß im Jahre 1870 weder die Verkettung der Interessen allgemeiner Völkerwohlfahrt stark genug, noch die Politik der Mächte hochherzig genug ist, um dem Beherrscher Frankreichs zu verbieten, seine Heere grundlos auf ein friedliches Nachbarvolk zu stürzen.

Und doch konnte dieser französische Raubzug zur rechten Zeit mit dem bloßen Veto der Mächte, ja nur des einen Englands, verhindert werden. Wenn die englische Regierung, auch nur auf Grund der Schädigung des Wohls ihres Landes durch einen rechtlosen und zerstörenden Krieg, dessen Urheber eine ernste Drohung entgegengestellt hätte, so würde er mit beschämter Ohnmacht zurückgetreten seyn, wie er von Mexiko auf den bloßen Befehl der Nordamerikaner abgezogen war. Die Geschichte wird einst urtheilen, daß England unter der Regierung Gladstone's eine Gelegenheit versäumte, wo es alle zivilisirten Völker sich zum Dank verpflichten, und selbst auf die höchste Stufe moralischer Größe steigen konnte.

Es ist tief beschämend, daß die soziale und politische Verfassung Europas noch heute so mißgestaltet ist, daß sie einem einzelnen Menschen erlaubt, unabsehbares Elend über den ganzen Welttheil zu bringen, und dies, weil er augenblicklich des Kanonendonners bedarf, um die immer lauter werdende Stimme der Verachtung Frankreichs gegen ihn zu betäuben, des Blutes, um seine unruhigen Heere zu berauschen und neu an sich zu ketten, der Eroberung, um seinen schon sinkenden Thron, wenn möglich, noch für ein paar Jahre zu befestigen, und ihn seinem Weib u. Kind für gleich ungewisse Jahre zu überliefern.

Wir wollen indeß keine Regierung anklagen; wir sprechen nur einen öffentlichen Zustand Europas aus, der entwürdigend für unser Zeitalter ist, und seine Reform durch ein europäisches Friedensgericht verlangt, welches solche Frevel fortan unmöglich macht.

Da nun die Mächte diesem furchtbaren Kampfe für jetzt ruhig zusehen wollen, ehe sie doch selbst unfehlbar in ihn hineingezogen werden, so erheben wir Deutschen uns, von Frankreich plötzlich angefallen, in unserer gesammten Volkskraft, nicht allein unsere bedrohte Unabhängigkeit bis zum letzten Mann zu vertheidigen, sondern auch den durch den Bonapartismus zerstörten Frieden Europas und die durch ihn vergiftete öffentliche Moral wiederherzustellen.

Wir machen nicht allein diesen Kaiser, welchen jedes rechtliche Gewissen in jedem Lande verurtheilt hat, sondern ganz Frankreich für dieses Verbrechen gegen uns, den Frieden und die Zivilisation verantwortlich.

Wir wiederholen heute nicht mehr jene sentimentale Schonung, welche einst den Herrscher Bonaparte von seinem Volk und Land unterschieden hat. Wir erklären heute nicht mehr, daß wir nur Krieg gegen jenen, nicht gegen dieses führen wollen. Frankreich wird erkennen, daß es mit der tief empörten deutschen Nation zu thun hat, die endlich mit ihm abrechnen muß. Es mag sich selber sagen, daß dem deutschen Volk, wenn es aus diesem letzten bonapartischen Krieg wiederum als Sieger hervorgehen sollte, kein diplomatischer Kongreß mehr die Bürgschaften entreißen wird, deren es bedarf, um dem ruhelosen Reichsfeind endlich dadurch die Ruhe für immer zu gebieten, indem es ihm seine wahren natürlichen Grenzen, die Vogesen, wiedergibt.

Weit entfernt von den Prahlereien unserer Feinde, sind wir doch, im Bewußtseyn unsers Rechts, wie unserer Kraft, auch davon weit entfernt, an unsern endlichen Sieg nicht felsenfest zu glauben. Wir würden aber diesen Glauben nimmer besitzen, kämpften wir für jene Zwecke barbarischer Ehrsucht, welche unsern Gegner zum Friedensbruch getrieben haben.

Wenn der Gang der Schlachten ungewiß ist, so war es der endliche Sieg des Rechts und der Vernunft doch nie. Er muß erkämpft werden, sey es auch mit Strömen Bluts und namenlosen Opfern. Nicht Waffen, nicht Generale, nicht die Zufälle des Kriegs haben die Schicksale großer Völker endgiltig entschieden; es ist ihr eigener Lebensgeist, es ist ihre tiefste sittliche Berechtigung und ihre zukunftsvolle Mission in der Geschichte, die den Sieg verbürgen.

Deutsche Brüder! Blickt getrost auf die große Aufgabe, welche unser Volk noch zu erfüllen hat; blickt auf das edle, blühende, gesunde, lebensstarke Vaterland, das Herz Europas, die ruhmvolle Werkstatt rastloser Arbeit, der Wissenschaft und Industrie, der Freiheit des Denkens und Gewissens und der sittlichen Gerechtigkeit. Nach langer, doch nur politischer Ermattung erhebt sich das deutsche Volk wieder, verjüngt sich in seiner unerschöpften Kraft, und einigt sich endlich nach langer Zerrissenheit zur großen politischen Nation.

Blickt dann auf die Aufgabe, die das bonapartische Frankreich heute der unsern entgegenstellen kann. Sie, welche sich auf das angstvolle Gebot ihres absterbenden Despoten eroberungslustig an den Rhein stürzen, in dem kindischen Wahn, daß Bayonnete das naturnothwendige Werk unserer Einheit zerstören, und uns, das große deutsche Volk, wieder in die alte Ohnmacht und Zersplitterung zurückstürzen können, sie werden ihre gewohnten Kundmachungen ausstreuen, und darin sagen, daß sie nur für die Zivilisation und nur für moralische Ideen kämpfen, und Jedermann wird diesen veralteten Phrasen des weltbeglückenden Bonapartismus mit Gelächter antworten.

Was hat das heutige von Louis Napoleon schon 22 Jahre lang geknechtete Frankreich der Welt an Reformen zu bieten? Welche große zivilisatorische Aufgabe hat es heute diesseits des Rheins und irgendwo sonst zu lösen? Dieses einst freie und ruhmvolle Franzosenvolk bietet heute nur das beschämende Schauspiel tiefer sittlicher Erkrankung dar. Unfähig der Freiheit, seit die Bonaparte die Prinzipien seiner großen Revolution durch den Cäsarismus verfälscht haben, ist es allen erhabenen Grundsätzen seiner Vergangenheit untreu geworden. Nachdem es Alles versucht und Alles verschwendet hat, nachdem es Dynastien auf Dynastien, Verfassungen auf Verfassungen gestürzt hat, ist dieses große Volk in der Knechtschaft eines fremden Soldatenkaisers angelangt, die es selbst beschämt und an sich verzweifeln macht.

Es gibt heute für die mißleitete französische Nation wohl nur diese nächste und deutlich erkennbare Mission: sich von der Regierung Bonaparte's zu befreien, das Regiment der Lüge zu zertrümmern und wieder als ein freies und sittliches Volk den Rang unter den Nationen einzunehmen, welchen ihm seine Geschichte, sein Wohlstand und seine hohe Begabung sichern.

Aber es ist zu spät für sie, von dem Abgrund umzukehren, an welchen sie der verzweifelte Spieler gezogen hat. Das Geschrei der Kriegsparteien und der Fieberwahn einer falschen nationalen Ehrsucht hat schon die Stimme der edelsten und wahren Vaterlandsfreunde Frankreichs verstummen gemacht. Die Nemesis beginnt ihr Werk, und sie erreicht die Schuldigen.

Der Geist von 1813 erwacht in allen deutschen Gauen. Vom Nordmeer bis zu den Alpen, vom Rhein bis zur Memel erschallt der erhebende Ruf zu den Waffen für das bedrohte Vaterland, wie in den Tagen unserer Väter.

Zu diesem blutigen Krieg um unsere Ehre, unser Daseyn und die Zukunft unserer Nation gezwungen, werden wir ihn auch auskämpfen mit dem Heldenmuth der Väter, aber auch mit noch dreimal stärkerer Nationalkraft, als diese einst dem ersten Bonaparte entgegenstellen konnten.

Deutsche! Wenn wir diesen letzten Volkskampf gegen den letzten Bonaparte beendigt haben, dann werden wir das große Werk, welches die Väter begonnen, glorreich vollenden können und den neuen deutschen Bund aufrichten, der alle unsere edlen Stämme und Fürsten zu einer glücklichen, freien, unangreifbar starken Nation für immer umschließen soll! (A.Z.)

*) Wiederholt aus einem Theile unseres gestrigen Blattes.

Deutschland.

Karlsruhe, 27. Juli. (Karlsr.Z.) Se. K. H. der Großherzog haben dem Grafen Friedrich v. Perponcher, Oberst und Hofmarschall Sr. Majestät des Königs von Preußen, das Großkreuz und dem königl. preuß. Major à la suite des Generalstabes der Armee, Albert Mischke, persönlicher Adjutant Sr. Kön. Hoh. des Kronprinzen von Preußen, das Ritterkreuz 1. Klasse Allerhöchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, ferner den seitherigen großh. Ministerresidenten in Florenz, Legationsrath Frhrn. F. A. v. Schweizer, von dem königl. italien. Hofe abberufen u. denselben in der gleichen diplomatischen Eigenschaft bei dem kais. und kön. österr. ungar. Hofe beglaubigt, so wie gleichzeitig den bisher als großh. Geschäftsträger bei der kais. und kön. österr. ungar. Regierung beglaubigt gewesenen Legationsrath P. v. Mollenbec aus dieser Stellung abberufen und unter Vorbehalt der Wiederverwendung einstweilen in den Ruhestand versetzt; ferner dem Legationssekretär Frhrn. E. v. Althaus zu Berlin den Titel eines Legationsraths mit dem Range des Rathes einer Mittelstelle verliehen.

Karlsruhe, 25. Juli. (M.J.) Noch ist kein Kampf von Bedeutung zu melden, um der allgemeinen Erwartung nach Sieg der deutschen Waffen eine kleine Abschlagszahlung zu gewähren. Kleinere Scharmützel und ihr Ausgang zeigten, daß die deutschen Truppen mit einer Zuversichtlichkeit den Franzosen gegenüber stehen, die herrliche Erfolge verspricht. Heute holten ein paar Mann des badischen Leibdragonerregiments mitten aus dem französischen Gebiete vier berittene Douaniers heraus und brachten sie nebst Pferden herüber. Fünf badische und württembergische Reiteroffiziere machten einen militärischen Spazierritt durch ganz Lauterburg

---

= **Des Feldmarschalls von York erste Liebe.** (Fortsetzung.)

„Wie so, Herr Leutnant von York," fragte Naurath, welcher eine solche augenscheinliche Herausforderung nicht glaubte unerwiedert lassen zu dürfen.

„Nun," entgegnete dieser eben so fest, wie zuvor, „weil Sie in diesem Falle dann zugeben würden, daß Sie gestohlen hätten."

„Herr!" rief der Hauptmann aufspringend und faßte nach seinem Degen.

„Ich stehe zu jeder Stunde zu Diensten," entgegnete York ruhig, „vorher muß ich aber bitten, daß Sie sich wegen der Beschuldigung, die Ihr hier öffentlich gemacht worden ist, reinigen."

„Ich werde Sie Seiner Majestät dem König melden," schrie Naurath.

„Thun Sie das. Inzwischen erkläre ich Ihnen, daß ich bis zur Zeit, wo die Allerhöchste Entscheidung erfolgt, keinen Dienst mehr mit Ihnen verrichten werde, da die Ehre des Regiments mir dies zu verbieten scheint."

„Davon werden Sie schon morgen bei der Wachparade Gelegenheit haben, eine Probe abzulegen," sagte Naurath, indem er aufsprang, seinen Hut ergriff und sich entfernte.

„Aber so bleiben Sie doch," riefen ihm mehrere der älteren Offiziere nach, „die Sache ist ja nicht so schlimm, daß sie sich nicht beilegen ließe; Herr von York hat sich übereilt."

„Nicht im Entferntesten," rief dieser mit fester Stimme, indem er ernst [illegible]schlossen um sich blickte. „Was ich gesagt habe, werde ich mit al[illegible], die sich für mich daran knüpfen könnten, vertreten."

„[illegible] mit!" rief jetzt ein Theil der jüngeren Kameraden.

„[illegible] ist ein schlimmer Handel, meine Herren," bemerkte ein älterer Offizier. „So viel ich weiß, hat Hauptmann Naurath morgen die Wachparade zu kommandiren und an Herrn von York ist es, als dienstthuender Offizier die Wache zu beziehen."

„Dann werde ich schon wissen, was ich zu thun habe," antwortete York mit kalter Ruhe, — "ich werde, sobald Herr von Naurath das Kommando aufnimmt, mein Sponton zur Erde kehren, und dann wollen wir doch einmal sehen, ob der Eigenthümer dieser kostbaren Altardecke sich nicht bewogen findet, seinen Abschied zu fordern."

„Oder ob Sie ihn nicht erhalten," fügte ein älterer Offizier hinzu, „was uns Allen gewiß sehr leid thun würde, denn wir achten in Ihnen einen Kameraden von hohem Ehrgefühl."

York verneigte sich dankend. „Was ich einmal beginne, führe ich auch zu Ende, u. sollte ich darüber zum Märtyrer werden," sagte er, indem er mit stolz erhobenem Kopfe ruhig und fest den Speisesaal verließ.

Allerdings hatte York sich in letzter Beziehung nicht getäuscht; das Märtyrerthum kam früher über ihn, als er vermuthete.

Friedrich II., in vielen Punkten streng bis zur Härte, brachte auch hierbei, wie in allen übrigen Dingen, nur seinen eigenen Willen und — zur Steuer der Wahrheit sey es gesagt — auch seine Launen zur Geltung, und während er daher in dem Benehmen Yorks ein grobes Vergehen gegen die Subordination erblickte, beurtheilte er die Handlungsweise des Hauptmanns v. Naurath in einem weit milderen Lichte. Daher kam es denn auch, daß der König den eingesandten Bericht mit der Erklärung zurückschickte, „daß geplündert nicht gestohlen sey, und daß York sich zum Teufel scheeren könne. —"

Was dieses „sich zum Teufel scheeren" bedeute, darüber klärte unseren Bekannten bald das über ihn abgehaltene Kriegsgericht auf, in welchem Kassation und einjährige Festungsstrafe über ihn ausgesprochen wurde.

Indessen die Natur Yorks war zu stark, um von solchen Schlägen des Schicksals gebrochen zu werden; im Gegentheil, von allen Mitteln entblößt und aus dem vaterländischen Heere gestoßen, richtete sich sein Geist noch stolzer wie zuvor empor, und vom Thatendrange beseelt, streiften seine Hoffnungen in die Ferne, denn es blieb ihm nun nichts Anderes übrig, als in der Fremde Kriegsdienste zu suchen.

Aber was York während seines Festungsarrestes an geistigem Kapital, namentlich durch geläufige Erlernung der französischen Sprache gewann, ging ihm dagegen wieder an materiellen Mitteln ab, denn sein Vater vermochte ihm nur zwanzig Dukaten zu seinem ferneren Fortkommen zu bieten, und was die früheren Kameraden durch Ausspielung seiner Pistolen zusammengebracht hatten, belief sich auf etwa 150 Thaler. Dennoch genügte dies dem strebsamen, auf die eigene Kraft vertrauenden Jüngling, um damit sein Glück im Haag zu versuchen und sich um eine Anstellung im holländischen Dienst zu bewerben. Ein früherer Kamerad von ihm, der Leutnant von Hagendorp, versah ihn an seine angesehenen Verwandten mit warmen Empfehlungsbriefen und auch bei der Gemahlin des Erb-Statthalters, einer preußischen Prinzessin, durfte er auf einen wohlwollenden Empfang rechnen.

Es war etwa in der Mitte des Monats Mai des Jahres 1781, als der entlassene und kassirte Leutnant v. York über Pillau und Kopenhagen in Amsterdam eintraf. Damals herrschte an jenem großen und reichen Handelsplatze ein üppiges, überall Glanz und Reichthum zur Schau tragendes Leben; desto mehr wurde aber auch York daran gemahnt, inmitten einer Stadt, wo überall Verlockungen und Verführungen winkten, in Rücksicht auf seine nur dürftig gespickte Börse, die Wege der Enthaltsamkeit auf's Strengste einzuhalten. Und in der That fehlte es unserem Bekannten auch hierbei nicht an der erforderlichen Willenskraft, aber auch bei seinen jetzigen Sparsamkeitsversuchen spielte ihm das Schicksal einige Streiche, welche ihm zuletzt aber doch ein Lächeln abnöthigten.

York hatte gehört, daß man in den größten Gasthöfen in der Regel auch am billigsten wohne, als er aber in einen solchen Prachtbau eintrat und die marmornen Treppen, die kostbaren Fußteppiche, die reichen Goldverzierungen und den Schwarm von Dienern betrachtete, da sagte ihm doch unwillkürlich sein gesunder Verstand, daß dieser große, zur Schau getragene Luxus wieder von den einkehrenden Fremden bezahlt werden müsse und still ersenfzend überschlug er, was wohl in einem solchen Hause ein Mittagessen, bei dem alle Leckerbissen der verschiedensten Länder aufgetischt wurden, kosten möge. Er hielt es unter diesen Umständen somit für's Beste, einer solchen Ausgabe, die unfehlbar einen großen Riß in seine Kasse machen mußte, aus dem Wege zu gehen. Still und geräuschlos verließ er den vornehmen Gasthof, schlenderte am Quai entlang, durchstreifte die Straßen und schlüpfte endlich, nachdem er sich mehrere Mal scheu umgesehen, in einen Bäckerladen, um sich dort ein paar Semmeln zu kaufen. Dann kehrte er, als es bereits Abend geworden, in sein Gasthaus zurück und legte sich, mit seinem Plane fertig und der Dinge harrend, die nun weiter kommen sollten, in's Bett. In der That dauerte es auch nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK | Baden-Württemberg

durch. Die Einwohner schlossen das eine Thor, um sie abzusperren, und in vollem Laufe, den Säbel in der Faust, sprengten die Deutschen zurück, einen Lancier und berittene Douaniers, welche sich in den Weg stellten, niederrennend. Einem badischen Leutnant wurde das Pferd erschossen, derselbe bestieg dasjenige des niedergehauenen Lanciers und nahm außerdem noch ein lediges französisches Pferd mit.

Karlsruhe, 26. Juli. (Karlsr. Z.) Es genügt der thatkräftigen Vaterlandsliebe unseres Landes nicht, eine Truppenmasse mittelst der allgemeinkn Wehrpflicht in's Feld zu stellen, wie sie niemals von demselben aufgebracht ist, und zwar eine Streitmacht, in der die Tüchtigkeit der Rüstung und Ausbildung der Zahl vollkommen die Waage hält: aller Orten strömen Freiwillige zu den Fahnen, namentlich die Jugend unserer Lehranstalten zeichnet sich in dieser Hinsicht aus u. gibt dadurch einen erhebenden Beweis, welche sittliche Kraft in ernster Geistesbildung gewonnen wird. Um diesem schönen Drange die Bahn zu öffnen, wurden die Direktoren der Lyzeen schon am 17. vom Oberschulrath ermächtigt, denjenigen Abiturienten, welche entweder zum Kriegsdienste einberufen würden, oder als Freiwillige einzutreten beabsichtigen, das Abgangszeugniß ohne mündliche Prüfung zu ertheilen, sofern die bereits früher gefertigten schriftlichen Arbeiten und die Leistungen des letzten Jahres die Reife genügend darthäten. Wo eine solche mündliche Prüfung doch nöthig erschiene, wurden die Direktoren ermächtigt, sie ohne einen Kommissär des Oberschulraths abzuhalten. Demgemäß erhielten die Abiturienten des hiesigen Lyzeums ihr Abgangszeugniß am 23. und der Unterricht in der Obersexta wurde eingestellt, da die Schüler der Klasse bis auf wenige, durch körperliche Gebrechen Verhinderte, die Bücher mit den Waffen vertauscht haben. Heute wird, wie wir hören, auch die Untersexta geschlossen werden, da ihre Schüler ebenfalls mit wenigen Ausnahmen als Freiwillige eingetreten sind. Aehnliches wird von den obersten Klassen des hiesigen Realgymnasiums berichtet. Dagegen wird in den übrigen Klassen der Unterricht selbstverständlich bis zum Schlusse des Schuljahres fortgesetzt. Für Schüler und Eltern ist das gerade jetzt eine große Wohlthat. Oeffentliche Prüfungen, wie sie sonst herkömmlich sind, werden natürlich nicht stattfinden. Das Seminar in Ettlingen wurde am 23. und das hiesige am 24. geschlossen, ebenso der Kurs für Arbeitslehrerinnen.

Karlsruhe, 26. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 53 enthält eine landesherrliche Verordnung, den Militärgerichtsstand in Kriegszeiten betreffend. Darnach tritt §. 4 Ziffer 4 des provisorischen Gesetzes vom 6. April 1868, die Militärstrafrechtspflege betreffend, lautend: „In Kriegszeiten haben außer den in §§. 1 bis 3 bezeichneten Personen den Militärgerichtsstand: 4) alle Unterthanen des Großherzogthums oder Fremde, welche auf dem Kriegsschauplatze den großh. Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten" — mit Verkündung dieser Verordnung in Wirksamkeit.

Karlsruhe, 26. Juli. (Karlsr. Z.) Zur Erläuterung der oben verkündeten, mit höchster Entschließung vom 25. Mai d. J. eingetretenen Aenderungen in der diplomatischen Vertretung des Großherzogthums gehen uns folgende Mittheilungen zu: Mit der zu Ende des Monats August 1868 eingetretenen Sistirung der im Jahr 1866 bewilligten budgetmäßigen Mittel mußte die Aufhebung des Gesandtschaftspostens in Florenz in Aussicht genommen und die Pensionirung des dortigen Ministerresidenten Frhrn. v. Schweizer, für welchen sich damals keine andere Verwendung fand, beantragt und ausgesprochen werden. Die Munifizenz Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Höchstwelcher mit seiner Regierung einen hohen Werth auf Entfaltung und Befestigung der mit so glücklicher Initiative begründeten und bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu dem Königreiche Italien und dem italienischen Königshause legte und an einigen der eben im Gange befindlichen Angelegenheiten (insbesondere dem Zustandekommen der Alpenbahn) ein hohes Interesse nahm, ermöglichte die Erhaltung des Gesandtschaftspostens bis zur Erledigung oder wenigstens bis zum gegenwärtigen vorgerückteren Stadium jener Angelegenheiten. Die diplomatischen Beziehungen des Großherzogthums zu der kaiserlich und königlich österreichisch-ungarischen Monarchie waren seit dem Wegzuge und der Abberufung der beiderseitigen Gesandten Freiherrn von Edelsheim und Grafen Trautmannsdorf von den zurückgebliebenen, später zu Geschäftsträgern ernannten Legationssekretären vermittelt worden. Nachdem die kaiserliche und königliche Regierung mit freundlichem Entgegenkommen durch Ernennung eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe die Initiative zu der beiderseits gewünschten Wiederherstellung der früheren Vertretung durch bei den Souveräns Höchstselbst beglaubigte Diplomaten ergriffen hat, durfte mit der Erwiederung nicht länger gezögert werden, und wurde Frhr. v. Schweizer, welcher schon seit dem Jahre 1865 den Rang eines Ministerresidenten bekleidet, in dieser Eigenschaft nach Wien entsendet. Die Ernennung eines Gesandten war budgetmäßig nicht thunlich. Freiherr von Schweizer hatte die Ehre, in besonderen und feierlichen Audienzen am 3. d. M. zu Florenz Sr. Maj. dem Könige von Italien sein Abberufungsschreiben, am 22. d. M. zu Wien Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und apostolischen Könige von Ungarn sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben.

* **Karlsruhe**, 27. Juli. Der Staatsanzeiger Nr. 19 enthält u. A.: I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1—3) Großh. Ministeriums des Innern v. 7. d., die Auflösung des Gemeindeforstbezirks Todtnau, vom 8. d., die Ernennung des Müllers Wilhelm Ruckenbrod von Ottenau, A. Gernsbach, zum Mitgliede des Bezirksrathes an Stelle des ausgetretenen Rathschreibers Valent. Wunsch, v. 8. d., die Ertheilung der Apothekerlizenz an Herrn. Jakobi von Weimar betr. 4—7) Großh. Handelsministeriums v. 6. d., die Legung eines zweiten Geleises auf der stehenden Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz, v. 9. d., die Vereinigung der Eisenbahnhochbau-Inspektion Donaueschingen mit der Eisenbahnbau-Inspektion Villingen und die Aufhebung der Eisenbahnbau-Inspektion Sinsheim, und v. 13. d., die Organisation des Betriebsdienstes auf der Rheinbahn (Mannheim-Karlsruhe) betr. 8) Gr. Ministeriums der Finanzen v. 30. v. M., die 2. diesjährige Gewinnziehung des Lotterieanlehens der Eisenbahnschuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden von 1845 betr. 9) Großh. Kriegministeriums v. 22. d., den Belagerungsstand der Festung Rastatt vom 22. d. an betr. 10) Gr. Obermedizinalraths v. 22. v. M., die Ausübung der Zahntechnik durch Dr. Franz von Billek in Freiburg betr.

+ **Karlsruhe**, 27. Juli. (Zum Schluß der Rüstung.) Die Rüstung zum Kampf für das Vaterland ist ihrem Abschluß nahe. Unsere Jugendkraft steht in Waffen; wir Anderen stehen in ihrem Rücken mit Arbeit für die Zeit der Noth; besonnene Männer suchen den Kredit im Verkehr zu erhalten; die Hausfrauen versorgen Küche und Kammer. Unsere Brüder unter den Waffen stärkten sich heute zu ihrem heiligen Werke durch die Feier einer großen Kommunion in den beiden Stadtkirchen der evangel. und der kathol. Konfession, und die Landesgemeinde will am nächsten Sonntag den Segen des Himmels auf den ernsten Waffengang herab erflehen. Eine Vorfeier dieses allgemeinen Bettages für unser Land war für die hiesige evangelische Stadtgemeinde heute schon in der kleinen Kirche bestimmt, in welcher der sonst auf Donnerstag fallende Wochengottesdienst angeordnet war, weil auch unsere Brüder in Preußen heute in allen Theilen des Königreichs sich sammeln zum Gebet. Die Schaaren der Theilnehmer an dem Gottesdienst waren so zahlreich, daß die Vielen, welche der Raum der kleinen Kirche nicht fassen konnte, nach der Stadtkirche auswanderten, wo eine den großen Moment unserer Volksgeschichte trefflich begleitende Ansprache über Psalm 25, 1—5 alle Zuhörer auf's Tiefste ergriff. Es waren insbesondere Augenblicke der höchsten Weihe, als die Predigt in ein Gebet überging, zu welchem die Gemeinde, nach dem Vorgang eines ehrwürdigen tiefbewegten Mannes, sich lautlos erhob, um mit lautschlagenden Herzen und Thränen im Blick dem demuthvollen Flehen zu lauschen um Segen für unser großes Vaterland, für das greise königl. Haupt des deutschen Oberfeldherrn, für alle Führer in der Armee, für alle Genossen des Kampfes, für unser badisches Heimathland, für unser Fürstenhaus, für unsere Stadt und für deren Familien in allen ihren Gliedern. Das war eine Stärkung und Erhebung der Seele, wie ich sie nie empfand. Der Tag kann nicht verloren seyn. Der Gottesdienst war nicht vom Thurme eingeläutet, Predigt und Gebet nicht wie sonst vorbereitet; aber die Glocken der Herzen hatten die Andächtigen versammelt, und was der Christenglaube in das Herz gelegt, drang in die Tiefe der Seelen. Gott segne unser Volk und Vaterland!

§ **Heidelberg**, 26. Juli. Gestern Nachmittag hatte die Sammlung für bedürftige Familien von zur Fahne berufene Reservisten und Landwehrmännern hier bereits über 4000 fl. ertragen, und sind seither noch bedeutende Beiträge hinzugekommen. Damit ist das Bedürfniß für lange Zeit gedeckt, und kommt es jetzt nur auf große Sorgfalt bei der Vertheilung an, damit die bescheidene, schüchterne Armuth der Einen nicht durch die vordringliche, anmaßende Begehrlichkeit Anderer, minder Bedürftiger, überflügelt werde. Da Hr. Dekan Dr. Zittel und Hr. Stadtpfarrer Wilms dem betreffenden Verein beigetreten sind, so werden sie ohne Zweifel ihre Kenntniß der hiesigen Familienverhältnisse in dieser Richtung verwerthen. — Einen merkwürdigen Beweis von Liebe zum deutschen Vaterland hat ein von hier gebürtiger Soldat gegeben. Er diente vor geraumer Zeit in Mannheim und desertirte, um einer Strafe zu entgehen, zu den Franzosen. Jetzt aber, um nicht gegen Deutschland fechten zu müssen, kehrte er nach Mannheim zurück und stellte sich auf Gnade oder Ungnade zu seiner Strafe. Er wird ohne Zweifel eifrigst beflissen seyn, sich auf jede Weise Ehre zu erwerben und den auf ihm haftenden Flecken rein zu waschen. — Soeben werden die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, um über die Bewilligung eines Kredits für Kriegslasten zu beschließen. Ein Kredit von 100,000 fl. wurde bewilligt. — Heute werden im hiesigen Reservelazareth Kranke aus Rastatt erwartet. Die hiesige Feuerwehr hat sich erboten, bei der Ueberbringung hier eintreffender Kranken und Verwundeten in die verschiedenen Lazarethabtheilungen hilfreiche Hand zu leisten. — In dem großen Museumssaale wird gegenwärtig vom Frauenverein eifrigst geschneidert und genäht für die verschiedenartigen Lazarethbedürfnisse. Alle geschenkten alten Kleider, Hemden, Bettstücke, Tisch- und sonstiges Weißzeug müssen gewaschen, vorher aber, was oft nöthig ist, geflickt werden. Auch für die Küchen werden Schürzen, Handtücher u. s. w. zu Hunderten gefertigt. An Wundbinden allein sind 10,000 Stück erforderlich. Jede Arbeitsgattung hat ihren besonderen Tisch mit seiner Bezeichnung, und die Aufsicht duldet kein Hin- und Herlaufen der Arbeiterinnen. Die gegenwärtig hier verweilende Großherzogin stattet öftere Besuche dort ab und ihre Hofdamen arbeiten dann mit.

× **Berlin**, 21. Juli. Die heutige Abendnummer der Börsenzeitung bringt folgenden Artikel: Es fragt sich, ob nicht der für die Ehre des Vaterlandes in das Feld rückenden Armee eine den Segnungen der Lebens-Versicherung ähnliche Wohlthat zu Theil werden könnte, und diese Frage möchte zu bejahen seyn, wenn die gegenwärtig sich überall kundgebende Opferwilligkeit in die rechte Bahn gelenkt wird, indem man einen entsprechenden Theil der zu vaterländischen Zwecken gespendeten Summen nach den Grundsätzen der Lebens-Versicherung zur Kapital-Versicherung für die Hinterbliebenen der Gefallenen ausdrücklich verwendete. Der mit einer bestimmten Summe Versicherte kennt den Betrag vorweg, welcher seiner Familie im Fall seines Todes gesichert ist, sein eigenes Selbstgefühl wächst, wenn er sich sagt, daß er nach Kräften dazu beigetragen hat, die durch seinen etwaigen Tod unausbleiblich eintretenden Sorgen der Seinen zu mildern. Bei der lediglich für den bevorstehenden Krieg zu gründenden deutschen Lebens-Versicherungsanstalt würde namentlich bestimmt werden müssen, daß ein möglichst beträchtlicher, zur Aufzehrung bestimmter Sicherheitsfond aufgebracht wird, verstärkt durch die Prämienbeiträge der Mitglieder, daß die Versicherungssummen nach den gegebenen Verhältnissen begrenzt werden, daß das Kriegsministerium die Oberaufsicht der Anstalt, die Kassengeschäfte und die Ueberwachung der zinsbar angelegten Kapitalten übernimmt.

Berlin, 21. Juli. Heute Morgen zogen die deutschen Studenten, Kaufleute und Handwerker, welche von Paris freiwillig freudig zu den Waffen eilten, in unsere Mauern unter Gesang des des „Die Wacht am Rhein" ein, worauf die Fahne mit den norddeutschen Bundesfarben, welche die Aufschrift trägt: „Von Paris nach Berlin und zurück, Deutschlands Söhne." Gegen 5 Uhr begaben sich die dreißigeren jungen Leute vor den kön. Palast, brachten Sr. Majestät ein dreifaches Hoch aus und übergaben dann die Fahne zum ewigen Andenken ächter Treue und Einigkeit dem hiesigen Garde-Artillerie-Depot zur Aufbewahrung; beigefügt sind der Fahne die Namen Derer, welche sie hierhin gebracht. Se. Majestät ließ den Führer der Mannschaften zu rufen und drückte seinen Dank in der liebevollsten Weise aus.

Berlin, 23. Juli. (Frkf. Tgbl.) Heute Morgen ist der Redakteur der in Nienburg (Hannover) erscheinenden Landeszeitung auf Befehl des Generals Vogel von Falckenstein verhaftet und nach Hannover abgeführt worden.

Stettin, 21. Juli. (N. S. Z.) Gestern meldete sich auf dem Kasernenhofe des 14. Infanterieregiments ein Freiwilliger, der, wiederholt abgewiesen, beharrlich darauf bestand, in Reih und Glied den Feldzug gegen Frankreich mitmachen zu wollen. Es war ein Mädchen, anständig gekleidet, von ehrbarem Aussehen, kräftigem Wuchs und hoch aufgeschossen und etwa 5½ Fuß groß. Sie trug ihre Legitimationspapiere bei sich und schien, was ihren Entschluß betrifft, völlig mit sich im Reinen zu seyn. Da man ihrem Wunsche, sie einzustellen, nicht genügen konnte, so schied sie mit der Aeußerung, man werde ihrem Vorhaben bei einem anderen Truppentheile sich willfähriger zeigen.

Saarbrücken, 22. Juli. (Kö. Z.) Ein junger Saarbrücker, der in einem Geschäfte zu Havre stand, hat sich beim Eintritte des entscheidenden Augenblicks mit dreißig anderen jungen Deutschen sofort auf den Weg gemacht. Als sie sich in Havre einschifften, war eine Schaar deutscher Damen im Hafen versammelt und brachte ihnen mit wehenden Tüchern den Abschiedsgruß. Vorher hatten diese Damen gefragt, ob irgend einem Scheidenden noch Geld bedürfe. Zu London empfingen die jungen Männer eine Huldigung: als sie auf dem Bahnhof erschienen, rief das Publikum dem König Wilhelm ein stürmisches Hoch. Die Deutschen vergalten dies mit einem Hoch auf die Königin Viktoria. — Vom 23. Juli. Gestern Nachmittag konnte man von einer benachbarten Anhöhe sehen, wie drüben auf den sog. Spicherer Berge die Bayonnete der in Pyramiden zusammengestellten Chassepots in der Sonne glänzten. Auch wurde erkannt, wie ein Franzose das Bayonnet zog und dasselbe drohend gegen die Preußen schwenkte. Ein unschuldiges Vergnügen. Kaum eine halbe Stunde später wurde eine kleine, feindliche Patrouille sichtbar. Ein Füsilier, ein kleines Kerlchen und noch nicht lange im Dienste, nahm die Herren auf's Korn und schoß in Zeit von kaum einer Minute einen Offizier und einen Chasseur nieder und wurde dafür von seinen Offizieren mit Händedrücken empfangen. Die 40er Füsiliere gelten übrigens allgemein für vortreffliche Schützen.

Saarbrücken, 23. Juli. Man schreibt von hier der Köln. Z.: Möchten ihr daheim sehen, wie unsere braven Jungen hier brennen vor Verlangen, mit den Rothhosen zusammen zu gerathen. Möchte ich von ihrer Keckheit erzählen können, mit der sie, selbst da, wo sie in wenigen Kompagnien stehen, die Franzosen an der Grenze hetzen, als seyen ganze Regimenter hinter ihnen. Wie im Jahre 1866 sehe ich unseren Vorpostendienst mit einem Feuer, einer Unermüdlichkeit üben, die ohne Gleichen sind. Ein Vierziger, die 7. Uhlanen sind hier namentlich bei der Sache, daß es eine Lust ist. Die Franzosen zeigen sich auch hier und da, ziehen sich aber stets zurück. Uebrigens bin ich der Meinung, daß ihr ganzer Vorpostendienst von hier bis Trier vorläufig nur Coulisse ist, daß nichts dahinter und Alles sich in der Gegend von Nancy und Straßburg zum entscheidenden französischen Vorstoß sammelt. — Wir bringen folgende Mittheilung von einem Augenzeugen: „Bei der Station Luisenthal wurde gestern auf den Frachtzug Saarlouis-Saarbrücken von jenseits der Saar von französischer Seite mit Chassepots geschossen, und zwar in der ungefähren Entfernung von 800 Schritt. Eine Kugel davon schlug in einen Wagen und durchbohrte beide Wände, ohne jedoch einen der Insassen zu verletzen. Mit diesem Zuge wurde ein Gefangener des 23. franz. Infanterieregiments konvoyirt, welcher, als die Schüsse fielen, sofort den Franzosen aus dem Fenster gezeigt wurde. Jener wurde nach Koblenz abgeführt. — Die Frkf. Z. hat einen Korrespondenten an der Mosel eine wahre Perle von einem Windbeutel, derselbe schreibt u. A.: „In den Dörfern bei Trier hat man ein sehr wirksames Mittel gefunden, um die Abreise der Landwehr zu beschleunigen und die Landwehrmänner zu zwingen, auszurücken: man schießt ihnen nämlich, par hasard, ihre armen Hütten an, wie es vor drei Tagen geschehen ist in Nennig und Ostringen." Dies eine Probe aus dem ersten Briefe dieses ächten Franzosen.

Saarbrücken, 24. Juli, 9 Uhr 30 Min. Vorm. (F. J.) Als zuverlässig wird versichert, daß die verhältnißmäßige Unthätigkeit und Langsamkeit der französischen Truppen uns hier gegenüber in dem Umstand begründet ist, daß sie noch in ihrer Ausrüstung ungemein zurück sind; so fehlen z. B. im Lager hinter Forbach noch ganze Regimenter des nöthigen Schuhwerks entbehren und die Leute in Holzschuhen umhergehen. Auch die jenseitige Artillerie hat ihren Pferdebedarf noch nicht. Weitere Truppentheilungen sobald als thunlich.

St. Johann-Saarbrücken, 24. Juli. (F. J.) Heute Morgen ist es vorläufig ruhig; die Franzosen haben sich wieder zurückgezogen und Stellung auf dem Berge hinter der Krughütte genommen. Dies geschah Vorgehen nach Gersweiler bezweckte nur, Lebensmittel und Bier zu holen, so wie Wasser zu holen. Speisen und Getränke wurden den Franzosen, welche sich bitter über den Mangel an allen Lebensmitteln beklagten, gut und baar bezahlt. Es wird von den Leuten in Gersweiler bestätigt, daß bei dieser Gelegenheit 8 Mann Franzosen fielen. — Züge nach Trier gehen ohne Unterbrechung, dagegen werden von Metz gen ab keine Personen auf den nach dem Rhein führenden Bahnen befördert werden. — Die auf Befehl der Kommandantschaft in Saarlouis ausgewiesene Familie de F....., einer der Großindustriellen hiesigen Gegend, welche eng verbunden ist mit dem General Frossard, dem Kommandanten von Metz, hat binnen 3 Stunden das Land lassen müssen; unter den Ausgewiesenen befand sich eine Matrone 89 Jahren und eine junge Wöchnerin.

Saarlouis, 21. Juli. (F. J.) Der Belagerungszustand von heute an erklärt. Der Rayon ist innerhalb 24 Stunden bis auf Schritte vom Glacisfuße von Hecken, Zäunen und Bäumen Seitens Besitzer frei zu machen. Ebenso wird die Beseitigung der Gebäulichkeiten und Schuppen vorgeschrieben, da dieselben sonst nöthigen Falls durch zerstört werden müßten.

Hannover, 23. Juli. Nach der Z. f. N. sind gestern wieder mehrfache Verhaftungen hannover'scher Adeliger vorgenommen worden, unter ihnen soll einem verbreiteten Gerücht zufolge Hr. v. Altenmingen seyn. Graf Bremer wurde in Cadenberge verhaftet und ist gestern nach Magdeburg abgeführt worden. — Das Erscheinen der Deutschen Volkszeitung ist eingestellt, die Druckerei gestern Abend militärisch geschlossen worden. Die angelegten Siegel sind heute wieder genommen, das Weitererscheinen jedoch nicht gestattet worden.

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Frkf. Tgbl.) Die Stimme des Publikums hat sich schärfer, als wir es irgend vermöchten, über die Frkf. Zeitg. ausgesprochen. Wir erinnern nur daran, daß der Eigenthümer der Frkf. Zeitg. erst vor wenigen Tagen in einem hiesigen öffentlichen Restaurant kaum der Mißhandlung entging.

München, 23. Juli. Der N. W. Z. zufolge hat in Würzburg eine Versammlung von Wahlmännern einstimmig beschlossen, dem Abgeordneten Kolb die briefliche Mittheilung zu machen, daß er mit seiner Abstimmung im Ausschuß (für bewaffnete Neutralität) weder mit den Wahlmännern, noch mit den Urwählern in Uebereinstimmung stehe.

München, 25. Juli. (F. J.) Die bayerische Staatsregierung hat auf Einsprache von Seiten der Schweiz und Oesterreich ihr Ausfuhrverbot

---

lange, als ein Kellner erschien und den Herrn Baron fragte, was er zum Abendbrod befehle. (Forts. f.)

(Sonst und jetzt.) Was man in Amerika unter „alten Zeiten" zu verstehen hat, dazu liefert folgende, der Pittsburgh Gazette vom Jahr 1793 entnommene Ankündigung eine hübsche Illustration. Dieselbe lautet: „Zwei Boote fahren abwechselnd zwischen Pittsburg und Cincinnati, so zwar, daß jedes derselben innerhalb eines Monats eine Thal- und eine Bergfahrt macht. Passagiere brauchen keine Furcht vor den Indianern zu haben. Jede Person an Bord wird durch geeeignete Deckung gegen Büchsen- oder Flintenkugeln geschützt seyn; auch sind Oeffnungen angebracht, aus denen auf die Indianer gefeuert werden kann. Jedes Boot führt 6 kleine Kanonen mit, welche 1pfündige Kugeln schießen. Es sind genug Musketen an Bord nebst Munition, um alle Passagiere wehrhaft zu machen. Die Schiffsleute sind ausgesuchte, tapfere Burschen. Für weibliche Passagiere und deren Gepäck ist ein besonderer Raum eingerichtet. Da eine Landung unterwegs nicht immer ohne Gefahr bewerkstelligt werden kann, so sind Vorkehrungen getroffen, wodurch Landungen unnöthig werden." So reiste man damals auf dem Ohio. Jetzt wimmelt es auf der genannten Strecke von prächtigen Dampfern, die, schwimmenden Palästen ähnlich, den Passagier kaum fühlen lassen, daß er sich auf einer Reise befinde.

(Kurz entschlossen.) Der Hauptmann einer pommer'schen Kompagnie hielt vor dem Abmarsch seiner Leute denselben die kurze Ansprache: „Kerls, wenn Ihr mit Zuaven zusammen kommt, so fürchtet Euch nicht. Indem sie auf den Feind losgehen, schreien sie mörderisch, können aber nicht mehr wie Ihr." — „Nun", fragte er einen biederen Hinterpommer, „was werdet Ihr thun, wenn sie Euch so entgegenkommen?" — „Mer slan se ub det Mul", antwortete dieser ruhig. (Wir schlagen sie auf's Maul.)

Wochengesang. (Nach der Melodie: Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein Gewehr" 2c. 2c. Kladd.)

Jubelnd sey's der Welt verkündet:
:,: Nicht mehr scheidet uns der Main! :,:
Darum rücken wir verbündet
In's Franzosenland hinein.
Von der Alpe bis zum Strand
Schallt das Lied für's Vaterland:
„Immer frisch, frei, fromm und froh
Haut sie auf den Chassepot,
Chasse—pot—pot—pot—pot—pot—
Auf den Chass'pot mit Hurrah!"
Bayern, Schwaben, Sachsen, Hessen,
:,: Schließt euch tapfer, Glied an Glied! :,:
Was gescheh'n ist, ist vergessen,
Und vergessen, was uns schied!
Von der Alpe u. s. w.
Ob den heil'gen Chass'pot preise
:,: Auch der Franzmann voller Gluth — :,:
Glaubt mir, auch der heil'ge Dreyse
Und der Werder Wunder thut.
Von der Alpe u. s. w.
Immer feste auf die Weste!
:,: Halt dich tapfer, alter Krupp! :,:
Bring uns bis zum letzten Reste
All' das Kruppzeug auf den Schub!
Von der Alpe u. s. w.
Daß der Teufel euch die Treffer
:,: Und die Chassepots verhext! :,:
Fahrt zum Lande, wo der Pfeffer
Von Cayenne üppig wächst!
Von der Alpe u. s. w.
Jagt den Kaiser der Franzosen,
:,: Brüder, fort von Reich und Haus! :,:
Drüben steh'n die rothen Hosen —
Wer da Muth hat, klopft sie aus!
Von der Alpe bis zum Strand
Schallt das Lied für's Vaterland:
„Immer frisch, frei, fromm und froh
Haut sie auf den Chassepot
Chasse—pot—pot—pot—pot—pot—
Auf den Chass'pot mit Hurrah!

…erbot auf Vieh und Feldfrüchte gegen diese Länder wieder zurückgenommen und es nur gegen Frankreich aufrechterhalten.

München, 26. Juli. (K.N.) Die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in München erfolgt morgen, Mittwoch, auf der Staatsbahn zwischen 11 und 12 Uhr. Der König selbst wird den Kronprinzen im verzierten Bahnhofe erwarten und bei dessen Ankunft ihn bewillkommnen. Anwesend werden Prinzen des königl. Hauses, Vorstände der obersten Staats- und Militärbehörden und des königl. Hofes seyn. Am Abend wird zu Ehren des Kronprinzen „Wallenstein's Lager" im festlich beleuchteten Hoftheater gegeben. Die Einwohner Münchens werden ebenfalls ihren König und seinen erhabenen Gast in würdiger Weise empfangen.

* **München**, 26. Juli. Die Studirenden der Universität u. des Polytechnikums dahier beabsichten, ein eigenes Freiwilligenbataillon zu bilden. Die akademischen Behörden unterstützen dieses Streben. Nach einer Unterredung mit dem Rektor der Universität, Herrn Dr. v. Pettenkofer, hat sich der Kriegsminister bereit erklärt, das Ansuchen der Studirenden zu gewähren u. die sich meldenden Freiwilligen, die jedoch nicht ohnehin wehrpflichtig sind, in einem Bataillon zu vereinigen. Dies wurde dem Freiwilligenausschuß gestern mitgetheilt, zugleich mit dem Bemerken, daß der Entschluß der Studirenden bei dem zur Rektorwahl versammelten Plenum der Professoren den lebhaftesten Beifall errungen habe.

Landau, 22. Juli. (Kö.Z.) Trotz der Aussicht, daß der erste Anprall von dem von unserem übermüthigen Nachbar in der nichtswürdigsten Weise hervorgerufenen Kriege vielleicht auf pfälzischem Boden, und zwar in unserer Gegend stattfinden werde, sind weder die hiesige Einwohnerschaft, noch die Bewohner der sehr stark bevölkerten Umgegend im Mindesten niedergedrückt. Im Gegentheil, die Gemüther sind freudig aufgeregt und Jeder sieht ruhig und vertrauensvoll der Zukunft entgegen. Der seit gestern in Folge Allerhöchsten Befehles über unsere Stadt und Festung verhängte Kriegszustand hat nicht die geringste deprimirende Wirkung hervorgebracht; der Enthusiasmus für die große deutsche Sache, die freudige Opferwilligkeit sind allenthalben noch dieselben. Die Truppen, welche fortwährend unsere Stadt passiren, um die Grenze zu besetzen, werden stets mit Jubel begrüßt und ihnen Erfrischungen aller Art freudigst gespendet. Mag's kommen, wie's will: die Vorderpfalz wird die „rothen Hosen" ganz gehörig zu empfangen wissen.

Zweibrücken, 22. Juli. (N.Z.) Der pfälzische Abgeordnete Fabrikant …dt ist gestorben.

Stuttgart, 22. Juli. Der Württembg. Staatsanz. bringt die Darlegung des Sachverhaltes der kriegerischen Entwickelung, welche der Minister des Aeußern gestern den beiden Kammern gegeben hat. Aus dem Aktenstück heben wir folgende wichtige Stelle hervor: Ein Besuch bei dem in Wildbad eben angekommenen Fürsten Gortschakoff am 15. d. Mts. verschaffte dem Minister (v. Varnbüler) die Ueberzeugung, daß Rußland und England die Forderungen Frankreichs ungünstig beurtheilen und für den Frieden thätig sind.

Stuttgart, 26. Juli. (N.T.) Se. Maj. der König haben heute den General v. Obernitz in Audienz empfangen.

Rottenburg, 22. Juli. Bischof v. Hefele ist heute von Rom aus hier eingetroffen und begeistert empfangen worden. Bereits enthält das Deutsche Volksblatt einen Aufruf des bischöflichen Ordinariats an Klerus und Volk der Diözese. Der Aufruf erinnert daran, daß die wehrpflichtigen Söhne des Vaterlandes zum Dienst einberufen sind. „Sie ziehen aus, um eine große und heilige Pflicht zu erfüllen. Die Kriegsgefahr gilt dem geliebten deutschen Vaterland. Es zu schützen, ihm die großen und theuern Güter, deren das deutsche Volk sich erfreut, zu bewahren, von dem lieben heimathlichen Boden den Jammer und das Elend, welche die traurige und düstere Begleitung des Krieges bilden, ferne zu halten — zu solchem hohen Zweck ist das Aufgebot der Heeresmacht geschehen." Sodann werden die in dieser Zeit anzustellenden Gebete und Andachten angeordnet. Bei der Abhaltung dieser Andachten sind Opferbecken aufzustellen. Die gespendeten Gaben sollen den dürftigen Familien der zum Kriegsdienste berufenen Ehemänner zu gut kommen, die Vertheilung einem je in einem Dekanatsbezirke zu errichtenden Ausschusse überlassen werden.

Mainz, 23. Juli. Wie das M. Abendbl. meldet, ist Bischof v. Ketteler gestern aus Rom hierher zurückgekehrt.

Neustrelitz, 23. Juli. (W.D.) Der Großherzog hat den Erbgroßherzog Sr. M. dem Könige von Preußen zur Verwendung im Kriege gegen Frankreich zur Verfügung gestellt und sein Eintreffen aus England für morgen angezeigt.

Oesterreich.

Prag, 23. Juli. Nach einem Telegramm der Presse wurde der Kurfürst von Hessen nach Wien berufen. (Von wem?)

Ausland.

Basel, 23. Juli. (F.J.) In Mühlhausen sind auch gestern wieder Truppen eingerückt: Fußjäger, Zuaven und Turcos. Die Marseillaise, der Chant du Depart und die Girondins sind an der Tagesordnung. In Straßburg führt gegenwärtig Divisionsgeneral Uhrig das Kommando. Der abgetretene General Ducrot tritt in den Dienst einer aktiven Division. Gewesene Militärs daselbst haben einen Aufruf an alte Soldaten und junge Leute erlassen, welche durch das Loos befreit wurden. Man beabsichtigt, ein Freikorps zur Vertheidigung von Straßburg zu bilden. Die Schützenfreikorps in den Vogesen haben sich zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellt und verpflichten sich, bis zu Ende des Krieges zu dienen. — Die französische Ostbahn erläßt soeben die sehr überflüssige Bekanntmachung, daß sie ihre Vergnügungszüge einstelle. — Der wachehabende Offizier des Schützendetachements, welches den hiesigen Bahnhof besetzt hält, sagte mir diesen Morgen, daß sich bei Leopoldshöhe (Schweizer Grenze) bereits die ersten deutschen Vorposten zeigen.

Basel, 24. Juli. (Vom Friedenskongreß. S.M.) Erschienen ist ein kleines Häuflein! Es nahm jedoch zu an Zahl, besonders erschienen auch viele Damen. Man verfaßte eine feierliche Protestation gegen den Völkerkrieg. Besonders sprachen mehrere Franzosen, Mitglieder der Legislative, welche Beitrittserklärungen von Tausenden aus dem französischen Volke brachten, das somit von dem Krieg nichts wissen wolle, das ihm fluche. Viele Zustimmungsadressen von Frankreich bestätigten dies. Im Allgemeinen waren die Reden gemäßigt, denn man wollte in keiner Weise die Neutralität der Schweiz bloßstellen. Die Protestation wird gedruckt und verbreitet werden

Paris, 23. Juli. (F.J.) Man versichert, der Kaiser habe im Laufe des Abends zu einigen Generalen, welche sich um das Ergebniß des Krieges Sorge machten, gesagt: „Meine Herren, ich werde den Frieden in Königsberg unterzeichnen." Diese Aeußerung beschäftigt (unnöthiger Weise) alle militärischen Kreise.

** **Paris**, 23. Juli. Der France zufolge hat die hiesige Regierung diesen Morgen die amtliche Mittheilung der Neutralität Rußlands erhalten. — Marschall Le Boeuf, von dem man gesagt hatte, er sey bereits zum Heer abgegangen, ist, wie die France meldet (am 23.), noch in Paris. — Der Kaiser ist diesen Morgen nicht nach Paris gekommen. — Die kriegerische Begeisterung in Frankreich ist eine Thatsache. Ob sie aber Bestand haben wird, hängt allein vom Erfolg ab. Eine verlorene Schlacht macht dem Kaiserreich den Garaus. Die revolutionären Elemente in Paris sind organisirt. Sind erst die Soldaten außer Landes mit den Chassepots und trifft eine Hiobspost ein, so werden sie schon den Augenblick zu benützen wissen.

Metz, 23. Juli. (F.J.) Der Lagerkorrespondent der Ind. belge hat kaum drei Worte zu berichten: Die Lebensmittel fangen an, auszugehen; Jagd nach Spionen, große Strenge gegen die Journalisten, von denen zwei englische und der Timeskorrespondent an die Grenze geführt wurden wegen Ausfragens der Soldaten. Man munkelt allerhand über die Zögerungspolitik. — Gestern fand abermals ein Zusammenstoß bei Saarbrücken statt. Die Saarbr. Z. berichtet darüber unterm 23. d.: Heute Morgen in aller Frühe versuchte der Feind — in der ungefähren Stärke eines Bataillons — sich in den Besitz der Brücke bei Wehrden zu setzen, was ihm jedoch nicht gelang, indem der Kommandant der Festung Saarlouis ein Infanterie-Bataillon und eine Abtheilung Uhlanen dorthin entsandt hatte, um den Feind würdig zu empfangen. Derselbe mußte sich unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Gegen 7 Uhr wollten die Franzosen, welche Gersweiler stark besetzt hielten, sich der Eisenbahnbrücke am Schanzenberge bemächtigen, vermuthlich in der Absicht, dadurch die Eisenbahnverbindung mit Saarlouis rc. um so leichter unterbrechen zu können. Die Füsiliere vom 40. Infanterieregiment verhinderten den Feind daran, der sich nach lebhaftem Kugelwechsel in seine früheren Stellungen zurückzog. Ob er Verluste gehabt, ist noch unbekannt. Leider hat bei dieser Gelegenheit ein Mann aus Burbach, Kolporteur Ackermann, das Leben verloren; ebenso hat ein Arbeiter des Burbacher Hüttenwerks, das seine Arbeiten augenblicklich einstellen mußte, einen erheblichen Streifschuß am Kopf erhalten; auch soll, wie versichert wird, eine Frau, welche Einkäufe zu machen hatte, bei dieser Gelegenheit ihr Leben verloren haben. Im Augenblicke, wo wir Dieses niederschreiben, Nachmittags 3 Uhr, herrscht auf beiden Vorpostenketten beobachtende Ruhe.

Brüssel, 25. Juli. (F.J.) Der Kaiser Napoleon wird Donnerstag zur Armee abgehen. — Die Kaiserin Eugenie ist gestern in Cherbourg gewesen und wird sich morgen nach Nancy und Metz begeben, und ebenfalls der Rheinarmee ihren Besuch abstatten.

Rotterdam, 22. Juli. (S.M.) Die Rüstungen sind nun nahezu vollendet. Die Truppen haben ihre Standquartiere bezogen, und die Regimenter sind vollzählig. Der Jugend hat sich eine Begeisterung bemächtigt, wie man sie seit 1830 nicht mehr gesehen, der Andrang von Freiwilligen ist ein ungeheuerer. Das ganze Land scheint in ein Heerlager verwandelt, Handelsstädte, wie Rotterdam und Amsterdam, liegen verödet, viele Kontore sind geschlossen, der Handel hat so gut wie aufgehört. Wenn man vorderhand auch weiß, daß man sich unter dem Schutze einer von beiden kriegführenden Mächten in Acht zu nehmenden Neutralität befindet, so verschließt man sich doch der Ueberzeugung keineswegs, daß man über kurz oder lang in die Lage kommen kann, diese Neutralität mit bewaffneter Hand vertheidigen zu müssen. Das Mißtrauen gegen Frankreich nimmt deßhalb tagtäglich auch größere Verhältnisse an u. läßt einen solchen Fall auch recht gut voraussehen. Am meisten trägt dazu die plumpe Weise bei, mit welcher man in Frankreich den Niederlanden jetzt schmeichelt. Die Blätter bedanken sich in ziemlich höhnischer Weise für die wohlwollenden Gesinnungen Frankreichs.

Florenz, 24. Juli. (Tel.d.W.P.) Graf Vimercati reiste im Auftrage Viktor Emanuels nach Wien ab. Er überbringt Vorschläge zu einem Bündniß zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich. (?)

Mailand, 23. Juli. (S.M.) Seit einigen Tagen sind sämmtliche Wachposten verdoppelt, und an einem der vergangenen Abende mußte Militär die Wohnung des franz. Vizekonsuls beschützen.

Mailand, 24. Juli.*) (W.D.) Es fand eine dritte Kundgebung für die Neutralität und für Preußen statt. Es sind Einladungen zu einer Volksversammlung in gleichem Sinn ergangen. — Die Gazzetta di Milano behauptet, es seyen bereits statistische Uebersichten nach Paris gesendet worden über die Heeresmacht, welche Italien Frankreich zur Verfügung stellt.

London, 22. Juli. Ein Telegramm der D. A. Ztg. meldet aus „sicherster Quelle": Vorgestern sind 600 Fenier nach Frankreich abgegangen, um sich dort anwerben zu lassen. Französische Agenten in London, Dublin, Cork hetzen die Irländer zu Kundgebungen für Frankreich auf.

Spanien. Der Madrider Korrespondent der Times schreibt vom 19. Juli: „Einmal ist jetzt wenigstens eine Einstimmigkeit zwischen den Organen aller Parteien bis zu einem gewissen Punkte, nämlich allgemeine Verurtheilung Frankreichs oder besser gesagt des Kaisers, denn die Leute hier bestehen darauf, einen großen Unterschied zwischen der französischen Nation und dem französischen Kaiser zu machen. Napoleon hat nicht einen Fürsprecher in Spanien. Er wird allgemein beschuldigt, die Ernennung des Prinzen von Hohenzollern lediglich als einen Vorwand benutzt zu haben, um seine Beleidigungen gegen Preußen loszulassen. In dieser Beziehung ist ein vollständiger Einklang zwischen der spanischen Presse und der von England, ja, man darf sagen von Europa." — Aus Madrid, 16. Juli, wird dem Journ. des Déb. geschrieben, die Kriegserklärung Frankreichs an Preußen habe in Spanien außerordentlich überrascht; was aber die Sympathie der öffentlichen Meinung anbetreffe, „so neigt sich dieselbe mehr, als ich glaubte, auf die preußische Seite." Die Kortes sollten am 20. Juli zur Königswahl zusammentreten, erhielten aber Gegenbefehl; jetzt aber bringt das Organ des Staatsministers, die Iberia, den Dringlichkeitsfall, „um über die spanischen Interessen zu berathen, die bei den schweren Zeitläuften gefährdet werden könnten." Die Republikaner sind wieder voll Zuversicht, und Castelar hat im republikanischen Kasino eine Rede gehalten, aus welcher der Madrider Korrespondent folgende Stelle aushebt: „Wir beklagen den Krieg, aber hüten wir uns, die Empfindlichkeiten Frankreichs zu verletzen, das unser natürlicher Bundesgenosse in der Zukunft, wo nicht in der Gegenwart ist..... Machen wir die Republik und seyen überzeugt, daß uns von der anderen Seite der Pyrenäen kein Widerstand entgegentreten wird."

** **Madrid**, 22. Juli, Abends. In Folge der Nachrichten aus China, welche die Ermordung von Europäern ankündigen, haben die chinesischen Gesandten bei unserer Gesandtschaft anfragen lassen, ob sie dessen ungeachtet in Madrid auf eine gute Aufnahme rechnen könnten. Die spanische Regierung hat sie durch Vermittelung des Herrn Olozaga, Gesandten Spaniens in Paris, wissen lassen, daß sie in Madrid die beste Aufnahme finden würden.

** **Washington**, 22. Juli. Die heute dem Gesandten Frankreichs, Herrn Prevost-Paradol, erzeigten Trauerehrenbezeugungen haben den größten Eindruck gemacht. Alle Vertreter der fremden Mächte begleiteten den Sarg, an ihrer Spitze befand sich der Gesandte des norddeutschen Bundes, Baron Gerolt, der Aelteste im diplomatischen Korps von Washington. Das gesammte Kabinet, General Sherman, Herr Sumner und eine große Anzahl Personen von Auszeichnung waren gleichfalls gegenwärtig. Der Präsident hatte eine Ehrengarde gesandt, welche die Leiche bis nach dem Bahnhof begleitete.

Heer-, See- und Turnwesen.

(Die französische Armee.) Ein Deutscher, der selbst 4 Jahre und 8 Monate, darunter über 3 Jahre als Offizier in der Fremdenlegion in Algerien aktiv gedient hat, schreibt dem Rhein. Kur.: Die französische Armee, obgleich keineswegs zu unterschätzen, ist dennoch mit Unrecht der Popanz Europas. Rekapituliren wir einfach ihre Erfolge und ihren mindestens zweifelhaften Ruhm seit dem Jahre 1830. Mit ihm beginnt die Reihe von Scharmützeln und Guerillakriegen in Algerien, die, was man auch an der Seine gegentheilig behaupten mag, noch nicht zum Abschluß gekommen sind und so bald auch nicht kommen werden. Dieses Blatt der französischen Kriegsgeschichte hat einmal den Vortheil gehabt, die Armee allmählig zu einer kriegsgewohnten zu machen, ferner sind durch sie jene Elite-Truppenkörper entstanden, die theils mit Recht, theils mit Unrecht, heute als die unüberwindlichen Helden der französischen Armee, als der Schrecken jeder andern betrachtet werden: die Zuaven, die Fremdenlegion, die Turcos, die Chasseurs d'Afrique, die Spahis und endlich die sogenannten Zephirs, oder offiziell die leichten Infanteriebataillone der afrikanischen Armee, welche aus den kriegsrechtlich bestraften Soldaten der ganzen Armee sich rekrutiren, nachdem dieselben die ihnen zuerkannten Strafen verbüßt haben. Die sämmtlichen genannten Truppentheile bilden mit der Kaisergarde, die zumeist in Paris und Umgegend garnisonirt, den eigentlichen Kern der Armee. Ihre Kavallerie, nämlich die der Garde, die vier Regimenter der Chasseurs d'Afrique und die drei Regimenter der Spahis (eingeborene afrikanische leichte Kavallerie im orientalischen Kostüm und rothem Burnus), ist gut, die afrikanische mit arabischen Pferden der gewöhnlichen Rasse beritten, die übrigens durch Versetzung und den Verlust ihres gewohnten Futters, das in Europa für sie nicht zu beschaffen ist, bedeutend an ihrer in Algerien zähen Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit verlieren. Die in Frankreich selbst stehende Linienkavallerie ist der preußischen in keiner Hinsicht gewachsen; sie ist fast ausschließlich mit den schweren normanischen Pferden remontirt und steht meiner festen Ueberzeugung nach hinter jeder andern mir bekannten europäischen Reiterei zurück. Die Infanterie der Linie, weit mehr noch als die Kavallerie, ist geübt und stark im Entbehren und im Ertragen von Mühseligkeiten und Strapatzen jeglicher Art. Sie hat namentlich eine allen französischen Soldaten eigene Manier des Angriffs, die Alles vor sich niedermetzeln zu wollen scheint; und wenn ein französisches Regiment unter dem tausendstimmigen „Vive l'Empereur!" zum Angriff vorgeht, sieht es wirklich so aus, als sey die letzte Stunde der Gegner gekommen: allein es ist nicht so! Trifft die französische Infanterie bei ihrem ersten heftigen u. begeisterten Anprall auf eine fest und kaltblütig geschlossen sie erwartende Kolonne, wird in Folge dessen ihr erster Angriff abgeschlagen, so ist in hundert Fällen neunzig Mal ein sofortiges Verlöschen der durch Offiziere und Unteroffiziere künstlich geschaffenen Strohfeuerbegeisterung die Folge und die Leute wiederholen den Angriff schon mit sehr merklich fallendem Muth. Ueberhaupt ist schneller und unzweifelhafter Erfolg eine Lebensfrage für den französischen Soldaten nicht allein, sondern für das ganze Volk. Wirklicher Muth, d. h. Ausdauer im Muthe, werden und müssen von vornherein unsern bewährten und zäheren Truppen ein bedeutendes Uebergewicht verleihen. Ferner sind gute, ruhige, kaltblütige und geübte Schützen in der Masse der französischen Linieninfanterie eine Seltenheit: der französische Infanterist schießt meistens zu sorglos, mit zu sehr erregtem Blute, ohne die mindeste Berechnung, und deßhalb immer zu hoch. Wirkliche ebenbürtige Gegner in der französ. Armee sind unsern Truppen nur die Zuaven; doch sie bestehen eben nur aus 4 Regimentern (1 der Garde, 3 der afrikanischen Armee, deren letztere je 3 Bataillone zu 8 Kompagnieen). Diese Truppe ist in der That nicht zu biegen, sie ist nur zu brechen. Die Fremdenlegion anlangend, so besteht sie zu zwei Dritteln aus Deutschen und aus Belgiern u. ist so tüchtig, als die Zuaven; man kann jedoch vertragsmäßig die in derselben dienenden Deutschen nicht zwingen, an dem bevorstehenden Kriege Theil zu nehmen; es sollte daher jeder deutsche Legionär, der von unsern Truppen als Kriegsgefangener eingebracht wird, ohne jeglichen Prozeß am nächsten Baume aufgeknüpft werden. Uebrigens bezweifle ich, daß man im bevorstehenden Feldzuge die Fremdenlegion verwenden wird, indem ein ansehnlicher Theil des afrikanischen Spezial-Elitekorps nothwendiger Weise in Algerien zurückbleiben muß. Die Turcos, meist aus Kabylen rekrutirt, schlagen sich gut und mit zäher Ausdauer, sind aber schlechte Schützen, und deßhalb liegt auch ihre Stärke im Bayonnetangriff. Sie und die Zuaven tragen eine im Schnitt ganz gleiche, nur in den Farben verschiedene orientalische Uniform, die bei den Zuaven aus rothen Beutelhosen und dunkelblauer Jacke mit rothem Fez und blauer Hängequaste und grünem Turban, bei den Turcos aus ganz hellblauem Kostüm mit gelber Passepoilirung, rothem Fez mit gelber Hängequaste und weißem Turban besteht; beide Korps führen geschweifte Haubayonnete in eiserner Scheide gleich den Fußjägern (Chasseurs de Vincennes), die dunkelgrüne Röcke mit gelbem Vorstoß u. blaugraue Pantalons tragen und sich im Schießen nicht im entferntesten mit unsern Jägern messen können. Im italienischen Kriege haben wir es gesehen, und die Franzosen selbst haben sich die Ueberzeugung davon geholt, daß die österreichische Armee, trotz einer mehr als mangelhaften Führung, für die französische eine schwere Aufgabe, eine harte Nuß zu knacken war.

Drahtbericht.

×× **Trier**, 26. Juli. Die Verletzung der Luxemburger Neutralität durch die Franzosen wächst fortdauernd. Heute waren über 100 Franzosen vom Lager bei Sierk im luxemburgischen Dorf Schlengen. Sie sangen die Marseillaise.

×× **London**, 27. Juli. (Unterhaus.) Auf Samuelson's Anfrage erwiedert Gladstone, die Regierung erhielt heute von Lord Loftus einen Drahtbericht, daß Berliner Zeitungen heute den Vertragstext wie die Times veröffentlichen werden. — Loftus hörte, der Vertragsentwurf sey von Benedetti's Handschrift. Gladstone wiederholt seine Ueberzeugung, daß Frankreich und Preußen eingehende Erklärungen abgeben werden. — Sinclairs Anfrage beantwortet Otway dahin, daß englische Piloten einen Neutralitätsbruch begehen würden, wenn sie den Kriegführenden hälfen. — Torrens Anfrage erwiedert Gladstone dahin, es sey unrichtig, daß Clarendon das Anerbieten Amerikas, die Alabamafrage wieder aufzunehmen, ablehnte.

Städtisches.

N. Karlsruhe, 26. Juli. Es werden natürlich in einer Zeit, wie die jetzige, verschiedene vaterländische Anforderungen an den Einzelnen gestellt, aber Mancher ist mit dem besten Willen nicht im Stande, denselben zu entsprechen, und zwar wegen zwei Hauptursachen: 1) der übertrieben hinauf geschraubten Preise, theilweise völligen Mangels der nöthigsten Lebensbedürfnisse; 2) weil die Geld- und Kreditverhältnisse tief gestört sind. Zu 1) Es sollte die für Karlsruhe unlängst erlassene Verordnung, daß Händler auf dem Markte nicht vor 11 Uhr einkaufen dürfen, in der Weise geschärft werden, daß denselben auch vor den Thoren, wo sie die Marktleute abzufassen pflegen, das Handwerk gelegt werde; dann aber verdient besonders der unlängst gestellte Antrag dringende Berücksichtigung, daß das Handelsministerium täglich einen Güterzug nach Württemberg und Bayern absende, um Zufuhren aus dem ganzen Osten und Nordosten zu erlangen, wo Vorräthe vorhanden und die Preise noch niedere sind. Zu 2) Es müßte eine Anzahl badischer Bankhäuser zusammentreten, um, wie in Württemberg, Maßregeln zu treffen, welche über die gegenwärtig herrschende Störung der Geld- und Kreditverhältnisse leichter hinüber helfen. Blos die Hände in den Schooß zu legen und einfach Alles von sich zu weisen, dafür sind sie nicht Bankiers; sie haben neben ihrer Berechtigung auch noch Obliegenheiten. So gut man z. B. bei uns das Papiergeld der Verbündeten Staaten annimmt, aus demselben Grunde sollten auch die Coupons der betreffenden Staatspapiere verwerthet werden können. Es gibt viele bisher reiche Privaten, die ihr ganzes Vermögen in nicht bad. Papieren angelegt haben. Wie nun sollen diese den an sie ergehenden Anforderungen entsprechen, wie sollen sie für sich selbst leben, wenn sie ihre Coupons nicht versilbern können? Hier ist ebenfalls in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Interesse schleunigste Abhilfe dringend geboten.

+ Karlruhe, 27. Juli. Ist der deutsche Gesang verstummt? Haben unsere Dichter begeisternde Kriegslieder nur gesungen, damit sie im stillen Frieden eine angenehme, aber zwecklose Erregung bringen? Nein, vor dem Ausbruch des Kampfes verlangt das deutsche Gemüth mehr als nach dieser Labung. Darum, ihr Männergesangvereine, tretet zusammen und laßt uns die kühnen Weisen unserer Arndt, Körner und Schenkendorf vernehmen, wie sie ohne Künstelei und viel Studiren in solchen Augenblicken von selbst aus deutschen Kehlen mächtig ergreifend in die Luft schallen! Die Hörer werden nicht säumen, euch zu lohnen durch reiche Gaben für die Opfer des Kriegs.

Redakteur: C. Macklot.

* Zur Erquickung Verwundeter u. Kranker dienen am besten Fruchtsäfte, welche mit Wasser oder kohlensaurem Wasser vermischt werden. Besonders dienlich sind Limonade-Syrup, Himbeeren- und Johannisbeeren-Syrup. Der Limonade-Syrup hat den Vorzug, daß er zu jeder Jahreszeit in beliebigen Mengen bereitet werden kann. Wir theilen eine vorzügliche Vorschrift dazu mit, welche in jeder Haushalung leicht auszuführen ist. 1 Pfund Zucker wird in einem Schoppen Wasser nur so lange gekocht, bis der Zucker aufgelöst ist. Alles Einkochen oder Abschäumen ist zu vermeiden. Der warme Syrup wird in eine Schüssel ausgegossen, in welcher sich 2½ Quintchen Zitronensäure (welche in der Apotheke zu kaufen ist) befinden. Nachdem der Syrup erkaltet und die Zitronensäure aufgelöst ist, wird er in eine Flasche gegossen, in welcher sich 4 Tropfen — aber nicht mehr — Zitronen-Oel befinden und einmal geschüttelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe, 27. Juli. Die im gestrigen Tagblatte als Gemeinderäthe vorgeschlagenen Herren: Brauer G. Clever, Ministerialrath C. Turban und Hofposamentier L. Voit haben auf's Entschiedenste erklärt, eine auf sie fallende Wahl unter keinen Umständen anzunehmen.

Der 48er Ausschuß.

Deutsche Lehrer! Raubgierig steht der Erbfeind alles Deutschthums an unseres Vaterlandes heiliger Grenzmark. Mit frecher Hand sucht er Deutschlands Macht und Einheit zu zerstören, um mit welscher Tücke deutsche Lande an sich zu reißen! In heiliger Begeisterung ziehen deutsche Männer und Jünglinge in Kampf und Tod für das Vaterland! In edlem Wetteifer suchen deutsche Frauen und Jungfrauen den verwundeten Kriegern Linderung, und den Wittwen und Waisen der Gefallenen Trost und Hilfe zu spenden. Und darf in diesem heiligen Kampfe Deutschlands Jugend zurückbleiben? Nein, selbst in dem kleinsten deutschen Dorfe, selbst in der letzten deutschen Hütte muß sich die Theilnahme der deutschen Jugend an dem Kampfe für das Vaterland bethätigen! Deutsche Amtsbrüder, sammelt sie um Euch, die deutsche Jugend, u. laßt sie unter Euerer Aufsicht nach gegebenen Mustern Verbandzeug bereiten! Begeistert sie während der Arbeit für ihr Vaterland! Erzählt ihnen von den Großthaten unserer Väter, von ihren Kämpfen u. Siegen, von den röm. Legionen bis zu dem korsischen Eroberer! Macht sie bekannt mit den Gesängen eines Th. Körner's, E. M. Arndt's u. A. Führt an ihrem Geiste unsere herrliche, kampfbereite deutsche Armee vorüber; laßt sie mit derselben kämpfen, leiden, siegen, jubeln; laßt sie den großen heiligen Kampf im Geiste mitleben! Tausend Hände belebe ein Geist! Hoch schlage in tausend Brüsten von einem Gefühle glühend, ein einiges Herz. Schlage für's Vaterland u. seine heiligen Gesetze! In deutscher Treue mit amtsbrüderlichem Gruße.

Hochhausen a. N., den 22. Juli 1870. Ludwig Fehr, Lehrer.

Alle Blätter Deutschlands werden um gefällige Aufnahme obigen Aufrufs freundlich gebeten!

† Hamburg, 23. Juli. Das hiesige Postdampfschiff Holsatia, Kap. Meier, am 12. d. von New-York abgegangen, kam nach 9 Tagen 10 Stunden gestern Mittag 12 Uhr in Plymouth an.

Ganten.

† Bayer, Franz Jos., von Hausen, A. Engen, Tgf. 17. Aug., V. 8 U.
† Blum, Ursula, geb. Roth, geschiedene Ehefrau des Leinewebers Jos. Blum von Rohrdorf, in Wirrensegel, A. Meßkirch, Tgf. 3. Aug., V. 8 U.
† Siegmann, Joh. Mich., von Eppingen, Tgf. 8. Aug., V. 8 U.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe

20. Juli.	Barometer.	Thermom.	Feuchtgkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	28" 0,0'''	+14,8	0,66	NO	klar	heiter,
Mitt. 2 „	27" 11,7'''	+21,2	0,49	„	bewölkt	„
Nachts 9 „	27" 11,2'''	+16,4	0,70	O	klar	„
21. Juli.						
Morg. 7 U.	27" 11,2'''	+16,1	0,62	„	„	„
Mitt. 2 „	27" 10,2'''	+24,0	0,32	SW	bewölkt	heiß, gewitt.,
Nachts 9 „	27" 9,8'''	+19,6	0,46	„	bedeckt	„ „

Geboren.

Karlsruhe, 22. Juli. Bertha, V. Cels. Hatz, Dienstmann. — 23. Juli. [...]lie, V. Isid. Schweitzer, Kaufm.; Gottlieb Otto, V. Gust. Kraus, Se[...] — 24. Juli. Helene Karoline, V. Karl Ritz, Wagner; Bertha Ka[...] V. Ludw. Fesenbeckh, Kaufmann; Adolf Karl Heinrich, V. Karl A[...] Monteur. — 25. Juli. Georgine Franziska Ottilie Mathilde, V. Kas. S[...] Schriftsetzer.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 25. Juli. Elbs, F. F., von Offenburg, Kameralpraktikant, m. Maria Therese Schmidt von Friesenheim.

Gestorben.

Forbach, A. Gernsbach, 20. Juli. Welschinger, Frau Adlerwirth, geb. Fr[...] Karlsruhe, 20. Juli. Ite, Jakobine, Taglöhners Ehefrau, 36 J. — 21. [...] Franz Josef, V. Kanzleigehilfe Hildenbrand, 17 T.; Sofie Anna, V. S[...]macher Maier, 14 T. — 22. Juli. Josefa, V. Schreiner Ulses, 2[...] Anna Karoline, V. Bahnhofarbeiter Dahn, 25 T. — 23. Juli. Hei[...] Wilhelmine, Oberchirurgen Wwe., 82 J.; Christine Luise, V. Schuhm[...] Lieber, 4 M. 27 T. — 24. Juli. Ludwig, V. Steinhauer Sattler, [...] 3 M. 16 T.; Gustav, V. Institutsvorsteher Nickles, 28 T. — 25. [...] Amalie, Wwe. des Rentners Frhrn. v. Lilier, 81 J.; Hermann, V. [...]ler Saffe, 4 M. 25 T. — 26. Juli. Katharina Susanne, V. Dienstm[...] Schäfer, 2 M. — 27. Juli. Johann Adam, V. Kutscher Schaßner, 9[...] Brugier, Emilie, Kaufmanns Gattin, 27 J.

Für Militär-Aerzte!

5369.1 Bei uns ist erschienen:

Chirurgisch-anatomisches Vademecum

für Studirende und Aerzte von **W. Roser**, Professor an der Universität Marburg. Vierte verbesserte Auflage mit 106 in den Text gedruckten Holzschnitten. kl. 8°. Preis broch. fl. 2. 48 kr. oder Thlr. 1. 22 Sgr., hübsch geb. fl. 3. 18 kr. oder Thlr. 2.

Das Kriegspferd

im gesunden und kranken Zustande. **Beobachtungen und Erfahrungen während des deutschen Kriegs 1866.** Von **K. Ableitner**, bayerischer Militärthierarzt. kl. 8°. Preis broch. 36 kr. oder 12 Sgr.

Stuttgart, Juli 1870. **Ebner & Seubert.**

Zu Bestellungen empfiehlt sich **A. Bielefeld's Hofbuchhandlg. in Karlsruhe und Offenburg.**

Bekanntmachung.

Die Krankenpflege im Kriege betr.

5370.1 Unter Bezug auf unser früheres Ausschreiben vom 18. d. M. bringen wir Vereinen und Privatpersonen hiermit zur Kenntniß, daß durch überaus zahlreiche Anmeldungen zur Erlernung des Krankendienstes unser Bedarf an Lehrwärterinnen vorerst gedeckt ist.

Anmeldungen schon geübter Wärterinnen dagegen werden auch fortan gerne entgegengenommen.

Karlsruhe, den 26. Juli 1870.

Das Zentralkomite d. bad. Frauenvereins.
Der Beirath:
E. Vierordt.

Erledigte Gehilfenstellen.

5364.1 Bei unterzeichneter Verrechnung sind erledigt und sobald als möglich zu besetzen:

die Stelle eines 1. Gehilfen, Gehalt 600 fl.,
die Stelle eines 3. Gehilfen, Gehalt 500 fl.,
die Stelle eines Dekopisten, Gehalt 400 fl.

Bewerber wollen sich in Bälde anher melden.

Lörrach, den 24. Juli 1870.
Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.

Offene Gehilfenstelle.

5308.2.2 Nr. 1694. Der diesseitige 2. Gehilfe wurde zur Landwehr einberufen, seine Stelle ist deßhalb sofort wieder zu besetzen. Gehalt 500 fl.

Mosbach, den 19. Juli 1870.
Großh. evang. Stiftschaffnei.

Bauführergesuch.

5317.2.2 Ein tüchtiger **Bauführer** für den Ausbau des Thurmes der Stiftskirche in Bretten wird gesucht. Eintritt sogleich.

Karlsruhe, den 21. Juli 1870.
Ev. Kirchenbau-Inspektion.
Diemer.

Düngerversteigerung.

5362.2.1 Durlach. Der Dünger der hiesigen Kaserne und der Militärstallungen wird

Samstag, den 30. Juli d. J., Vormittags 7 Uhr,

in öffentlicher Steigerung verkauft.

Durlach, den 26. Juli 1870.
Gemeinderath.
Bleidorn.
Siegrist.

Dampfmaschinen

zu verkaufen:

Eine neue, vortrefflich konstruirte Dampfmaschine von 80 Pferdekräften nach Woolf'schem System.

Eine ältere Maschine von 100 Pferd, gekuppelt. (H2825) 5191.8.8

Anfragen unter Chiffre Z X 198 befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Pferdverkauf.

Bruchsal. Eine fehlerfreie 7jährige Rappstute, militärisch zugeritten, ist billig zu verkaufen.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 5345.2.2

Zu verkaufen

5290.6.4 sind gegen 36 gut gerittene ältere und junge Pferde, so wie Sattel- und Zaumzeug jeder Art bei Bereiter **Sulzer** in Baden.

Makulatur,

Karlsruhe. etwa 12 Zentner, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3148.—36.

Zum Besten der Invaliden, Wittwen und Waisen der badischen Division

übergeben wir von heute an den ganzen Erlös von:

Die badische Division.

Gedenkblatt für den badischen Soldaten.

5365.1 Der Zweck dieses kleinen Büchleins ist, dem badischen Soldaten ein Erinnerungsblatt in die Hand zu geben, in welchem er stets die Zusammensetzung unserer Division nach den verschiedenen Truppenabtheilungen soll ersehen können; es ist daran ein kurzer Abriß aus der Wehrverfassung angereiht, eine kleine Notiz über Bewaffnung und Ehrenzeichen, sodann folgt eine kurze Geschichte der einzelnen Abtheilungen. Ferner ist in dem Büchlein die Verbindung der badischen Division mit der norddeutschen Armee, so wie auch die Stärke der gesammten Kriegsmacht Deutschlands angezeigt.

Preis 12 kr., nach auswärts gegen Einsendung von 13 kr. frei unter Kreuzband.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Kriegsquartal

des

Daheim.

Vierteljährlich 18 Sgr. = 1 fl. 3 kr. rhein. Die Nummer apart 2½ Sgr. = 9 kr. rhein.

Die erste Kriegsnummer enthält an Artikeln und Illustrationen: I. Der deutsche Kriegsherr, mit Porträt König Wilhelms. II. König Wilhelm mit seinen Generälen mustert die Garde du Corps. Große Porträt-Gruppe. III. Frankreichs Raub an Deutschland, von Richard Andree. IV. Zwei Tage aus dem Leben eines Königs (die Reise von Ems nach Berlin), **mit 8 Illustrationen aus dem Leben.** V. Der treue Bundesgenosse, mit König Johanns großem Porträt. VI. Der Reichstag in der Stunde der Entscheidung, von Hans Blum. VII. Die Szene in Ems (Benedetti's Niederlage), Porträtgruppe. VIII. Meine Freunde, die Turkos (nach eigener Anschauung).

Wir laden zu zahlreichem Abonnement auf das beginnende Kriegsquartal ein. Dasselbe wird sich durch interessante und gewichtige Kriegsberichte auszeichnen und den 1866 erworbenen Ruf des Daheim rechtfertigen. Unsere Berichterstatter und Spezialartisten befinden sich bei allen nord- und süddeutschen Armeen. Das Daheim hofft seine Schuldigkeit zu thun.

Das Abonnement kann bei allen Buchhandlungen und Postämtern jederzeit erfolgen.

Leipzig. 5359.1 Daheim-Expedition (Velhagen & Klasing).

Für Infanterie und Kavallerie Gummi-Röcke, Reitermäntel und wasserdichte Lagerdecken,

für deren Güte garantirt wird, in reichhaltigster Auswahl billigst in der **Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik von Gebrüder Weil,**

29 Zeil 29, Frankfurt a. M., 27 Töngesgasse 27.

NB. Bestellungen werden gegen Postvorschuß effektuirt und bitten wir das Längenmaß anzugeben. 5313.4.3

Wien bietet sichere Kapitalsanlage.

5304.6.5 Die **Wiener Baugesellschaft** (Teinfaltstraße Nr. 8) hat schöne neuerbaute **Häuser mit 30- und 15jähriger Steuerfreizeit** auf den belebtesten und schönstgelegenen Straßen mit 6½- **und 7perzentigen Reinerträgnissen**, im Werthe von 50,000 bis 200,000 fl. österr. Währ. **zu verkaufen**, und in ihren Häusern große und kleine mit allem Komfort ausgestattete Wohnungen von Novembertermin an **zu vermiethen.**

Auf den niedern Stand der österreichischen Valuta wird besonders aufmerksam gemacht.

Auskünfte ertheilt

Die Direktion
der Wiener Baugesellschaft,
I. Teinfaltstraße 8 in Wien.

Kriegsnotiz — sicherer Aufenthalt in der Schweiz

5295.5.5 Am Bodensee ab Rorschach liegt in reizendster Lage die prachtvolle, für Sommer- und Winteraufenthalt erbaute

Villa Weinhalden

von ungefähr 4 Morgen Parkanlagen, Garten- und Rebgelände umgeben; letzteres 1¼ Morgen liefert eine ganz vorzügliche Qualität Wein; laufende Brunnen; Springbrunnen; großes geräumiges Gärtnerhaus, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller, Remise und Waschhaus zc.

Die **Villa**, ganz neu mit 20 vollständig und neu möblirten Zimmern und Salons, ist billig zu verkaufen und von Stund an anzutreten.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Eigenthümer:

(H. 1094 G.) **J. Weidmann, Villa Weinhalden** bei **Rorschach.**

Geschützte milde Lage am Hardtgebirg, neben Kiefern- u. Kastanienwaldungen. — Comfort. — Als schönster Landaufenthalt auch stets von Nichtkranken besucht.

Kaltwasserkur, Dampf-, Kiefern-, Stahl- und [...] warme Bäder. [...]trotherapie, Gym[...]stik. Milch-, Mol[...] Kumis- und Trau[...]kur.

Prospekte und Näheres durch Dr. med. **L. Schneider.** Bad Gleisweiler. 5099.[...]

Konstanz.

Gasthof zum Badischen Hof.

Bei guter und billiger Bedienung bestens empfohlen, bei längerem Aufenthalt Pensionspreis.

5311.5.5 Durch die isolirte prächtige Lage Konstanz eignet sich derselbe auch ganz insbesondere für jene Familien, **die entfernter vom Kriegsschauplatz ungestört** und billig zu leben gedenken.

Wohnungsmiethverträge,

das Stück zu 2 kr., sind zu haben in **der Macklot'schen Buchdruckerei in Karlsruhe.**

5361.6.1 **Rhum, Arac, Cognac,** so wie altes vorzügliches **Kirschwasser** empfiehlt **Louis Lauer,** 12 Akademiestr. 12 Karlsruhe.

Herbstrübensamen

runde weiße,
„ „ roth- und grünköpfige,
lange weiße,
„ „ roth- und grünköpfige

empfiehlt in bester Qualität 5068.5.5 **Vogel-Hartweg.** Leopoldstraße 5. Baden-Baden.

Droschkeverkauf.

Karlsruhe. Eine für Militärbeamte, Aerzte zc. geeignete, sehr solid gebaute, beinahe noch neue Droschke mit Vordach hat nebst Chaisengeschirr für 2 Pferde zu verkaufen. Wer, sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5289.2.2

Zu verkaufen.

5108.3.3 Jagdhüter Schaller in Hugsweier bei Lahr hat einen 1½jährigen, fermen, braunen, kräftigen Hühnerhund zu verkaufen, den ich Jagdliebhabern bestens empfehlen kann.

Fr. Frank, Fabrikant.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

5366.1 empfiehlt getrocknete Kirschen, Aepfel und Aepfelschnitze, Brünellen, Bordeaux-Pflaumen u. Bamberger Zwetschgen zc.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,

5367.1 empfiehlt ächte **Veroneser Salami,** ächte **Lyoner Würste,** Göttinger-, Braunschweiger Cervelatwürste, ebenso frischen **westphäl. Schinken** im Anschnitt.

Für eine Malzfabrik

in einer größeren Stadt mit zahlreichen und bedeutenden Brauereien wird bis 1. Oktober ein Theilnehmer gesucht, der über 10—15,000 fl. disponiren kann. Fachkenntniß ist nicht erforderlich; merkantile Bildung wäre erwünscht.

Franko-Offerten sub. W. T. Nr. 3667 an **Daube's Annoncen-Expedition in München.** 5358.3.1

Für Maschinenschlosser.

5199.3.3 Mehrere tüchtige Maschinenschlosser finden bei uns lohnende Arbeit. Immendingen, im Juli 1870.

Fürstl. Fürstenb. Maschinenfabrik.

Kommisstellegesuch.

Karlsruhe. Ein junger Mann, der in einer Stadt des Wiesenthals seine Lehre beendigt, Waarenkenntnisse besitzt u. gut empfohlen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung.

Gefl. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 5256.1

Kommis,

Karlsruhe. ein militärfreier, mit der Waarenkenntniß und der Buchführung vertraut, dem beste Referenzen zu Diensten stehen, sucht eine Stelle und könnte innerhalb 8 Tagen eintreten. Anträge nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 5363.1

Agentengesuch.

Karlsruhe. Eine Weinhandlung sucht einen tüchtigen Agenten mit den best versehenen Referenzen für Baden und Württemberg.

Solcher, welcher in dieser Branche bewandert ist, Baden und Württemberg schon bereist hat, erhält den Vorzug.

Franko-Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 5230.2.2

Anzeigen in das Mannheimer Journal besorgt das Kontor d. Bl.

Empfehlung.

5314.3.2 Feuerfeste Kassen- u. Dokumentenschränke mit beliebigem Verschluß unter Garantie, so wie eiserne Chatullen von fl. 7 an empfiehlt

Casp. Stracke.

Punktirer, eingewandter und zuverlässiger, findet sogleich dauernde Stelle in der Macklot'schen Buchdruckerei, Karlsruhe. 5270.3.3

Seilergeselle.

5322.3.3 C-1339-Z. Als Geschäftsführer findet ein zuverlässiger Seilergeselle mit guten Zeugnissen eine bleibende, gute Stelle, in einer der ersten schweizerischen Hauptstädte. Schriftliche frankirte Offerten unter Chiffre G. D. 114 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Arbeitergesuch.

5222.3.3 Es werden zum baldigen Eintritte:

1 erfahrener Installateur (Gasfitter) und
1 tüchtiger Stocher

gesucht.

Gelsenkirchen. **Herbert & Comp.,** Gasanstalt.

Offene Stelle.

Karlsruhe. Ein militärfreier junger Mann, welcher der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz völlig mächtig, findet in einem Fabrikationsgeschäfte im badischen Schwarzwalde eine Stelle.

Offerten besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5276.3.2

Kaminfeger,

5283.2.2 ein tüchtiger, findet bei Unterzeichnetem gegen sehr guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Ernst Keller in Bretten.

Wichtig für Privatleute.

Karlsruhe. In einem abgelegenen reizenden Landorte bietet sich zu jetziger Lage Gelegenheit, während dieser Zeit Personen oder ganze Familien in Logis aufzunehmen.

Nähere Auskunft ertheilt das Kontor d. Bl. unter Nr. 5312.6.3

Börsen und Märkte.

Frankfurt, 24. Juli. (Viehmarkt.) Zugetrieben: 340 Ochsen, 100 Kühe und Rinder, 280 Kälber und 300 Hämmel. Preise: Ochsen 40, Kühe 33, Kälber 24, Hämmel 27 der Ztr.

Frankfurt a. M., 25. Juli. (Produktenbörse.) Waizen (200 Z.-Pf.) geschäftslos, eff. hies. u. Wetter. 13½, fremder 12½, auf Liefer. für d. M. 13 Br., für Okt. 13 Br. Roggen (100 Z.-Pf.) geschäftslos, eff. hies. 9⅔, auf Liefer. für d. M. 9⅔, Okt. 10 Br., Nov. 10 Br. Haber (200 Z.-Pf. netto) gesucht, eff. hies. 15—16, für d. M. 14—16 bez. Rüböl (100 Z.-Pf.) unverändert, eff. hies. (ohne Faß) in Part. v. 50 Ztr. 27½, auf Lief. für d. M. 27½, Okt. 26. Branntwein (50% Tr. die 160 Lit.) unverändert, eff. ohne Faß 32.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Die Börse war heute lebhafter als die ganze Zeit hindurch. Es entwickelte sich ein nicht unbedeutendes Zeit- und Comptantgeschäft. In erster Linie standen die österr. Spekulationspapiere und Amerikaner, die zwar etwas niedriger als gestern einsetzten, aber sich im Verlaufe der Börse befestigten. Auch Nebenpapiere aller Gattungen waren anzubringen. Verschiedene Nachrichten von kleinen Scharmützeln, die unsere Truppen glücklich bestanden, riefen, wenn man auch weiß, daß sie keine Bedeutung haben, doch des moralischen Eindrucks halber, eine le[...] Befriedigung hervor. Die Kaufu[...] fanden statt in Amerikanern zu [...] Kredit zu 173—177, Staatsbahn zu [...] Lombarden zu 145, Galizier zu 16[...] Loose zu 61.

Heilbronn, 23. Juli. Waizen 7, [...] 4.36—54, Dinkel 5.6—36, Haber [...] bis 7.12.

Lindau, 23. Juli. Kernen 12.40, [...]gen 9.38, Haber 11.32.

Mannheim, 25. Juli. Waizen u. [...]gen fest. Gerste höher. Haber stei[...] Rüb-, Lein- und Erdöl geschäf[...] Fränk. Waizen 14, ungar. 14½, [...]nordd. 14—¼. Kernen 14—¼. Roggen [...] bis ¾. Hierl. Gerste 11—11½. [...] 18. Bohnen 25—26 die 2 Ztr. Leinöl [...] Rüböl 27. Erdöl 13½ der Ztr. mit [...] Branntwein (50% Tr.) 11.50 L. [...] pr. —. Waizenmehl Nr. 0: 13—[...] Nr. 1: 11¼—12, Nr. 2: 10½—[...] Nr. 3: 9½—10, Nr. 4: 8½—9. [...]genmehl Nr. 0: 8⅝, Nr. 1: 7⅝.

Offenburg, 23. Juli. Waizen 7.33, [...]waizen 5.9, Korn 4.27, Haber 7.12.

Stuttgart, 25. Juli. (Landesprodu[...]börse.) Ungar. Waizen 8, bayer. 7.1[...] 8, Kernen 7.15—30, Dinkel 5.12—[...]bez., Gerste und Roggen ohne Ha[...] Haber 7.15—42. Mehl stieg sehr be[...]tend, Nr. 1 auf 28, Nr. 2 auf 26, [...] 3 auf 21, Nr. 4 auf 19 der Sack zu 2[...]

Kurszettel. Frankfurt a. M., den 25. J[...]

Staatspapiere u. Anlehensl.	Papier
Preußen: 5% Obligat.	—
„ 4½ „	84
Loose: 3½ Proz.	—
Bayern: 5% Obligat.	—
„ 4½% „ jährl. Z.	79¼
„ ditto ½jährl. Z.	79¼
„ 4% Ablös.-R.	76
4% bayer. Prämien-Anlehen	—
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	—
Württemberg: 4½% Obligat.	77¼
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
Baden: 5% Obligat.	—
„ 4½% „	87
„ 4% „	—
„ 3½% „	—
4% bad. Prämien-Anlehen	—
Loose: 35 fl. v. 1845	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—
„ „ 25 fl.	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—
Nassau: 4½% Obligat.	—
Loose: 25 fl.	—
Meininger 7 fl. Loose	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—
Oestr. 5% Einh. Staatsch. i. S.	—
„ 5% „ „ i. P.	—
„ 5%	—
„ 5% Ung. Es. Anl. i. S.	—
Loose: 250 fl. v. 1838	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—
„ 500 fl. 5% v. 1860	61¼
„ 100 fl. von 1864	—
„ 100 fl. Pr.-L. v. 1858	—
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—
Belgien: 4½% Obligat.	—
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	—
Schweden: 4½% Obligat	—
„ 4½% Pfandbr.	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—
„ 4½% Bern. St. Obl.	—
Amerika: 6% St. 1881r v. 1861	—
„ 6% St. 1882r v. 1862	—
„ 6% St. 1885r v. 1865	—
Aktien zc.	
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	—
Darmst. Bank. I. u. II. S. à 250 fl.	—
Oestr. Bank. A. p. St. in fl. f. W.	552
Oestr. Kredit-Akt. östr. W.	—
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	100¼
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	—
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—
5% östr. Süd.-Lomb. St. E. A.	—
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	148
5% Rud. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	131
5% Franz-Jos.-P. Obl. steuerfr.	—
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	93
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	67¾
5% Elis. Bahn Pr. Obl. in Silb.	—
5% ditto neueste Emiss.	—
5% Franz-Joseph-P.-O. steuerf.	—
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	—
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67⅕	—
5% „ Jassy „ v. 68⅕	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. strfr.	—
3% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	50
3% Liv. C. D. u. D. 2 Fr. à 28 kr.	27
5% Tosc. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	—
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—
Wechsel:	
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	96½
Berlin: (60 Thlr) k. S.	104½
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	86
London: (10 Pf.) k. S.	115
Paris: (200 Fr.) k. S.	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—
Bank-Diskonto	—

Goldkurse:		
Pr. Kassensch.	1 fl. 42½—43½	
Friedrichsd'or	9 fl. 56—10.	
Pistolen	9 fl. 44	angeb.
Holländer 10 fl. Stück	9 fl. 55	angeb.
Dukaten	5 fl. 38	angeb.
20 Franken Stücke	9 fl. 18—22	
Engl. Sovereigues	11 fl. 40	angeb.
Russ. Imperiales	9 fl. 46	angeb.
Dollars in Gold	2 fl. 25	Br.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.